

## Der Autographen-Fächer.

Humoreske von Paul v. Schönthan.

Wie lange willst Du noch den Ritter Toggenburg spielen?«  
 »Um — weiß nicht — ich könnte mich ja endlich damit herausstrauen...«

»Eher als ein Anderer, Du bist ein netter Mensch, bist in jungen Jahren zu einem Amtstitel gekommen, hast keine Schulden... sogar Geld vom Haus... Donnerwetter, da gründet man doch einen häuslichen Heerd, wenn man auf die Dreißig lossteuert, wie Du und wie ich!«

»Ja, Du hast Recht, — möchte auch, aber es gibt keinen ungehickteren Menschen in solchen Dingen, und sie müßte mich doch erst kennen gelernt haben, nicht wahr?«

»Ihr kennt Euch nicht? Und Du liebst sie?«

»Kennst Du Grillparzer's 'Argonauten'?«

»Neel!«

»Siehst Du, da heißt es:

Es gibt ein Etwas in des Menschen Wesen,  
 Das unabhängig von des Eigners Willen  
 Anzieht und abstößt mit blinder Gewalt,  
 Wie vom Blitz zu Metall, vom Magnet zum Eisen,  
 Geht ein Zug, ein geheimnißvoller Zug  
 Vom Menschen zum Menschen, von Brust zu Brust.  
 Da ist nicht Reiz, nicht Anmuth, nicht Tugend, nicht Recht,  
 Was knüpft und losknüpft die zaub'rigen Fäden.  
 Unsichtbar geht der Neigung Zauberbrücke,  
 So viel sie betreten, hat Keiner sie geseh'n...«

»Sehr hübsch — also räthselhafte Neigung, elementar, — obwohl Du sie nur so von der Straße aus kennst, ohne ihr vorgestellt zu sein?«

»Dazu war noch keine Gelegenheit. Ich sehe sie oft am Fenster, auf der Promenade, im Theater, es war mir auch vergönnt, ihr einen kleinen Dienst zu erweisen, — durch die Vermittlung von Doctor Busch...«

»Ah, der jetzt in Alexandrien ist?«

»Ja, und der hat auch versprochen, daß er mich mit Gabriele bekannt machen wird; wenn er nur schon wiederkäme!«

»Also, der kennt sie?«

»Eine weitläufige Verwandtschaft sogar... Und da brachte er mir eines Tages einen Holzfächer, dessen Stäbe zum größeren Theil schon mit allerlei Widmungen, Sprüchen und Unterschriften bedeckt waren, einen sogenannten Autographen-Fächer, das ist ja jetzt Mode.«

»Da solltest Du Dich einzeichnen?«

»Ach bewahre; Busch hatte ihr gesagt, daß einer seiner Freunde, damit meinte er mich, in Berlin mit Spielhagen und mit noch ein paar Dichtersleuten in der 'Literarischen Gesellschaft' manchmal gekneipt habe, und da sollte ich nun die Autographen verschaffen; hab's auch gethan und ich glaube, er hat den Dank dafür eingesteckt. Das sind unsere Beziehungen.«

Mit diesen Worten schloß der eine der beiden Herren, die als die letzten Gäste in einer altdeutschen Weinstube saßen, seufzend seine Rede. Er strich dabei gedankenvoll mit den Fingern über den geschliffenen Fuß des zierlichen Weinkelches aus grünlichem Glas und hatte das nachdenkliche Haupt auf die Brust sinken lassen.

Der Andere war behaglich in den Stuhl zurückgelehnt, er spreizte die Beine von sich und sah durch den sich langsam zerspreizenden Qualm seiner Cigarre nach der Decke. Nach einer kleinen Pause erwiderte er:

»Na, Jeder nach seiner Art, ich hätte schon Wege gefunden an Deiner Stelle. Knaben unserer Gattung schüttelt man ja nicht von den Bäumen, — wir brauchen nur den Finger auszustrecken, sag ich Dir...«

»Ach, so ist es auch nicht, lieber Freund, kennst Du Walter Scott's 'Kenilworth'?«

»Neel, aber ich glaube, wir machen uns hier sehr unbeliebt, wenn wir noch länger bleiben. Der Kellner stellt schon die Stühle übereinander. Komm, erzähle mir das von Walter Scott draußen, — laß uns bezahlen.«

Nachdem dieser Act augenscheinlich zur lebhaften Befriedigung des schläfrigen Oberkellners vollzogen war, verließen die beiden Freunde die stille Ecke der Weinstube.

Sie traten in die kalte Winternacht hinaus.

»Noch in's Café?« sagte der Nichtverliebte.

Der Andere schüttelte den Kopf.

»Was machst Du denn morgen Abend?«

»Nichts, die alte Tretmühle unserer Genüsse, Aneipe...«

»Im neuen 'Eden-Saal' ist so eine Art Redoute, erster Elite-Maskenball, oder wie der Zauber heißt, das müßte man sich eigentlich ansehen... Unserer merkt ja sonst gar nichts vom Carneval! Kommst Du mit?«

»Ach, ich bitte Dich...«

»Was denn? — sei vernünftig, laß doch die Kopfhängerei; ich hole Dich aus Deiner Bude ab, um neun Uhr. Billets besorge ich... ohne Frack, hörst Du... ich bringe Dir einen Domino mit, wenn Du willst. Also auf Wiedersehen!«

»Auf Wiedersehen!« sagte der Andere. Dann trennten sie sich.

Der Sanguiniker setzte mit großen Schritten quer über den Straßendamm und sah sich nicht mehr nach dem Freund um, der sich langsam in entgegengesetzter Richtung entfernte.

Die Medoute, von welcher der lange Doctor zu seinem Freund, dem Assessor Angerlein, gesprochen hatte, war mit großem Gepränge als eine »Nacht bei Terpsichore« angekündigt worden. Kurz nach 9 Uhr war der neuerbaute und glänzend erleuchtete »Eden-Saal« überfüllt, und die weiblichen Masken hatten Mühe, mit ihren umfangreichen phantastischen Kopfbedeckungen, gewaltige Fledermäuse, Laubfrösche, Sonnenblumen von gigantischer Größe darstellend, durch die dicht gedrängte Menge durchzusteuern, gar nicht zu sprechen von den Sorgen, die ihnen die Vergung und Conservirung ihrer übertriebenen Costüm-Schleppen auferlegten. Das Publikum war bunt zusammengewürfelt, wie es in jeder großen Stadt bei ähnlichen Anlässen der Fall ist. Die Unbefangenen gehen hin, um sich zu amüsiren, die Andern wollen amüsiert werden, da sind Damen, die »wenigstens einmal im Leben einen Maskenball mitmachen möchten«, womöglich unerkannt, solche, die ein Geheimniß, ein Abenteuer, ein besonderes Interesse dahinschleppen.

Auch Angerlein und sein Freund, der lange Doctor, waren erschienen, der Vorschrift gemäß in Dominos. Aber kaum waren sie die breite Treppe zum Parquet des großen Saales herabgeschritten, als Angerlein sich von seinem Begleiter getrennt sah. Etwas beunruhigt suchte er von dem erhöhten Standpunkt der ersten Treppenstufe aus die Menge zu überblicken. Richtig, da tauchten des Doctors vergnügtes Gesicht und seine jugendliche Glaze auf, er redete bereits sehr nachdrücklich auf eine weibliche Maske ein, die tiefschwarzes, von silbernen Sternen übersäetes Costüm mit wallendem Schleier und einen schmalen, sich über das Haupt wölbenden Goldreif trug und gar nicht uninteressant aussah. »Ein Teufelskerl!« sagte der Beobachter, dem Pärchen nachblickend, vor sich hin. »Der versteht's!« und dann mischte er sich ins Gedränge, mechanisch der allgemeinen Strömung nachgebend.

Das Rauschen weiblicher Gewänder, Duftwolken verschiedener Parfums, das Lachen und Flüstern und Anrufen mit verstellter Stimme, die kofenden Töne der von der Orchester-Geztrade herabfluthenden Musik, der Glanz des elektrischen Lichts, die heiße Luft, die echte Atmosphäre der Lebensfreude und des Genusses — all das brachte allmählich einen erregenden Einfluß zu Stande, er hob den Kopf und sah ein oder das andere Augenpaar, das räthselvoll aus den starren Atlaslarve hervorglänzte, auch etwas genauer an; aber sein Herz wußte nichts von diesen flüchtigen Verirrungen eines zweiten schwachen Ich — vielleicht wollte er nur seine Trauer betäuben, indem er sich den Anschein eines abenteuernden Weltkinder und Lebemanns gab. Er ließ sich willenlos vorwärts-



schieben, plötzlich entstand eine Staunung, einige Herren scherzten mit einem auffallenden weiblichen Domino, einer vollen hochgewachsenen Blondine, die einen halb blau-, halb rosafarbenen Atlasdomino modernsten Zuschnitts, sowie einen mit Rosen und Beilchen gefüllten, sehr zierlichen Korbhut trug.

Angerlein suchte vergebens den Wall zu durchbrechen, es ging eben nicht mehr weiter, wenigstens nicht in der Richtung des allgemeinen Zuges.

Er überfah die kritische Situation, warf einen Blick auf den vielumschwärmten bunten Domino und suchte sodann aus der Reihe zu brechen, indem er sich dem »kleinen Saal« zuwendete.

Plötzlich hörte er hinter sich ein klapperndes Rascheln, wie wenn ein Holzfächer auf den Boden fällt, er wandte sich um und wirklich, da lag ein glatter geschlossener Fächer aus Cedernholz auf dem Parkett, und die Besitzerin, eine Nococodame mit hellblauer Spitzenlarve und gepudertes Perücke, stand eben im Begriff sich zu bücken. Angerlein verhinderte dies, mit genauer Noth einer peinlichen Carambolage entgehend, und stürzte sich auf den Fächer, der ja im nächsten Augenblick zertreten und vernichtet sein konnte.

Und wie er danach griff, verschoben sich die Fächerstäbe, und er erblickte zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen die ihm wohlbekannte Autographen-Sammlung; gleich der erste Stab enthielt den kleinen Vers, den er von Spielhagen erbettelt hatte.

Er mußte von dieser Entdeckung offenbar so sehr in Bestürzung versetzt worden sein, daß er die Fähigkeit zu reden und sich weiter zu bewegen, eingebüßt hatte, ja er ließ es in diesem Zustand der Erstarrung geschehen, daß sich die weibliche Maske nach einer kurzen dankenden Geberde entfernte, und erst als ihr weißes Lockenhaupt im Gewühl zu verschwinden drohte, ermannte er sich, erkannte er die gute Gelegenheit zur Verfolgung. Ohne die Füße seiner Mitmenschen und Festgenossen zu schonen, jagte er diesem beweglichen Zielpunkt nach. »Jagte«, wenn man das Bestreben vorwärts zu kommen, in diesem Gewühl, zwischen der träge und zwecklos treibenden Menge, so nennen kann. Niemand hatte ein Verständniß für seine Eilfertigkeit, manch' zarte Discant-Stimme gab plötzlich die Verstellung auf, um sich in einer tieferen Stimmlage unverschohlen über die Rücksichtslosigkeit dieses Herrn kritisch zu äußern mit einem kurzen Wort, oder mit einem Entrüstungsausruf.

Aber der zaghafte, rücksichtsvolle, menschenfreundliche, wohl-erzogene Assessor hörte diese Stimmen nicht, er folgte seinem Stern, ihr, der Nococodame, der Besitzerin des Autographenfächers, der Lang- und Stillverehrten, der... nun wir wissen ja, wie er sich zu dieser Dame verhält.

Einige Minuten währte die Verfolgung, dann verschwand sein Leitstern ganz plötzlich hinter einer der umfangreichen Marmorsäulen — und als er diese erreicht hatte — im Begriffe weiterzustürmen, sah er sich plötzlich vor der Gesuchten stehen. Sie hatte sich, offenbar nach Ruhe verlangend, auf eines der Plüsch-Sophas, auf dem sie einen freien Paß erpächte, geslüchtet.

Selbst der Zaghafteste wird schließlich durch den eisernen Zwang einer Situation stark und entschlossen, auch Angerlein fühlte den großen Augenblick gekommen, und indem er etwas dichter herantrat, als wolle er die Säule als Stützpunkt benützen, schlug er, so gut es gehen wollte, die Brücke des Gespräches. Die schöne Maske zeigte die räthselhafte, zurückhaltende Einförmigkeit keuscher Naturen. Und der Assessor? Er tappte unsicher herum und suchte den richtigen Ton, eine passende Wendung zu erhaschen; so oberflächlich und leichtfertig wie die Andern an diesem Ort mit weiblichen Masken verkehrten, konnte er sich doch nicht geben, er, der die geheimsten Hoffnungen seines Herzens auf die erste Zusammenkunft mit diesem holdesten aller weiblichen Geschöpfe gesetzt hatte.

Ein paar stockende Sätze — eine kurze Antwort von ihr — dann trat eine Pause ein, Angerlein wußte nicht mehr weiter, der Angstschweiß trat ihm auf die Stirn. Die Stunde war ja die entscheidende, die erste bedeutungsvolle Begegnung! Ach wenn sie nur nicht gar so wortfarg gewesen wäre, aber freilich, ein junges Mädchen auf einem Costümball, jedenfalls zum ersten Mal im Leben — und wohl auch zum letzten Mal — dachte er bei sich, ihre Lage ist delicat. Er fand es überhaupt ein bißchen emancipiert, ungewöhnlich und fast extravagant; junge Damen aus guten Häusern können nur in übermüthigster Laune, oder von unbezähmbarer Neugierde verlockt, einen so abenteuerlichen Plan ausführen. Und wo war ihre Mama? Vielleicht der dunkle Domino, der neben der Nococodame saß, aber sie sprechen kein Wort miteinander. Nun kam auch noch der Freund, der sich von seiner »Königin der Nacht« losgemacht hatte, auf ihn zu.

»Sehr gemischt!« sagte er nicht allzulaut, aber doch unvorsichtig genug, daß die abträgliche Kritik von Gabriele gehört werden mußte.

Das steigerte Angerlein's Verlegenheit — er faßte den Doctor am Arm und kniff ihn, dabei flüsterte er ihm rasch zu: »Sei doch still!«

»Ah!« lachte Jener, »Du studirst den Rococostil — na viel Glück!«

Sie trennten sich.

Die Maske richtete den Blick auf den Assessor, plötzlich sicherte sie, ganz eigenartig, nicht eben melodisch.

Angerlein blieb wie festgewurzelt auf seinem Posten. Nun war er ganz aus seinem Concept gekommen. Er kam sich furchtbar einfältig vor und sein Selbstgefühl schmolz dahin, wie Wachs in der Sonne. Es dauerte einige Minuten, bis er sich wieder ein wenig gesammelt hatte.

»Willst Du nicht ein bißchen im Saale promeniren?« sagte er, sich zu seiner Maske herabbeugend, mit erkünstelter Leichtfertigkeit, und innerlich erschrak er auf's Heftigste über den Gebrauch des maskenfreien »Du«.

Er durfte sich herausnehmen, sie mit diesem vertraulichen Wörtchen anzusprechen, sie, die Innigverehrte, für die er die respectvollsten, unterwürfigsten Gefühle hegte. Wer ihm gestern diese Möglichkeit vorhergesagt hätte! Ach, das Leben ist doch zu wunderbar!

Gabriele erhob sich, mit einem leisen Nicken antwortend, und trat an seine Seite. Angerlein bot ihr den Arm, er fühlte den ihren an seiner linken Seite und er befürchtete insgeheim, daß sie den mächtigen schnellen Schlag seines Herzens empfinden müsse, wenn ihr Arm sich zufällig seinem Körper näherte.

»Die Hitze, die Hitze,« klagte sie, »und was so eine Sammtlarve warm macht, kann man sie noch nicht ablegen?« sagte sie plötzlich.

»Nein, nein — keinesfalls!« bat ihr Begleiter; er hatte ja keine Veranlassung, die Demaskirung zu wünschen, denn er wußte, wen er in seinem Arm hielt, er kannte den Schatz — er, und kein Anderer im ganzen Saal. Und er fühlte zum ersten Male die Vorahnungen quälender Eiferjucht, die Unruhe des Geizigen, der keinem sterblichen Auge den Anblick seiner Kostbarkeiten gönnen möchte.

»Soll ich Dich vielleicht zu Deiner Mama führen, schöne Maske?« fragte er, um nur ja recht achtbar zu thun und um sich des Vertrauens würdig zu zeigen, mit dem ihn die Holde auszeichnete.

Sie sicherte — wieder dasselbe sonderbare Richern von vorhin.

»Ich bin ja ganz allein da,« erwiderte sie dann, »kein Mensch weiß was.«

»Niemand weiß etwas?« erwiderte Angerlein verwundert, aber Du bist doch herübergebracht worden?«

»D nein — Zu Haus haben sie keine Ahnung! aber wozu ist denn der Carneval, wenn man nicht auch einmal seinen Spaß haben soll?«

Der Assessor sah seine Begleiterin von der Seite an — dieser Ton berührte ihn mindestens befremdlich.

»Wie lange dürfen Sie denn hier bleiben, mein Fräulein?« sagte er, nur um Etwas zu sagen.

»Nicht lang', es könnte ja doch herauskommen und dann wär' der Teufel los!« antwortete die Rococodame leichtthin.

»Der Teufel los!« — Angerlein war starr.

Sie sprachen wieder eine Weile lang nichts.

»Darf ich mir erlauben, Sie unter meinen Schutz zu nehmen? Da Sie ganz allein sind — ich weiß nicht, ob Sie so vorsichtig waren, einen Wagen zu bestellen?«

»Ach, wo denken Sie denn hin, einen Wagen für die paar Schritte, wir wohnen ja gleich drüben, neben dem neuen Pschorr-Bräu.«

Angerlein nickte, er kannte das Haus so genau, und gar die Fenster an der Ecke, wo manchmal, wenn ihm das Glück hold war, ihr Bild auftauchte. Sollte er es ihr sagen? — Das Geständniß schwebte auf seinen Lippen, aber ein unbestimmtes Gefühl hielt ihn davon ab.

»Ja, ja . . . ich kenne es . . .« sagte er.

»So? Kommen Sie auch dahin, da sind Kellnerinnen, nicht wahr? Sind sie hübsch?«

»D, ich weiß in der That nicht . . .« stammelte der Gefragte.

»Ach, ich bitt' Sie, thun Sie doch nicht so — die Herren — 's ist Einer, wie der Andere!«

»Aber mein Fräulein — ich glaube, Sie beurtheilen mich falsch oder Sie übertreiben die Maskenlaune . . .« stotterte der Ueberraschte, der seine Fassung schwinden sah.

»Gar nicht, aber Sie werden auch keine Ausnahme machen!« lachte Gabriele mit ihrem ungezogenen Richern und dabei schwang sie den kostbaren Autographenfächer, daß die Stäbe klapperten. Sie hatte überhaupt sehr eigenartige, nicht unauffällige Bewegungen.

»Sie will ihren Carnevalscherz mit mir haben« — sagte sich der herabgestimmte stille Anbeter und mit raschem Entschluß plagte er heraus:

»Es ist zwar nicht der Ort und der Augenblick zu einer Vorstellung, aber erlauben Sie mir eine Abweichung vom Masken-Comment, hier meine Karte — Studiencollege des Dr. Busch . . .« fügte er nachdrücklich bei.

»Den kennen Sie? Da werden Sie mich doch am Ende nicht verrathen — nein, so ein Zufall . . .« klagte die Dame, die Visitenkarte zusammensaltend, und, wie es schien, etwas beunruhigt.

»Niemand wird eine Silbe von mir erfahren, egoistische Naturen behüten und genießen ihr Glück für sich . . .« setzte der Assessor hinzu, aber er war selber betroffen über den kühlen Ton, in dem er das herausbrachte.

»Ein Glück!« spöttelte die Maske und sie gab ihm einen leichten Schlag mit dem Fächer auf den Arm — »ich bin ein armes Mädchen; am Ende bleib ich doch auch sitzen, wie die Andern, die kein Geld haben. Bitte Sie, das Bißchen Schönheit, das vergeht, und dann sieht Einen keiner mehr an. Und gar Sie . . .«

»D mein Fräulein, ich versichere Sie . . . mein Wort darauf, daß ich . . .«

Der Sprecher befand sich offenbar in großer Verwirrung, er stotterte etwas von Sympathie und von unaufhörlicher Verehrung . . . aber es kam Alles in einem so falschen Ton heraus, er war so unsicher geworden, daß er von der Wirkungslosigkeit überzeugt sein mußte. Einestheils erschreckt durch seine Kühnheit und doch merkwürdig abgekühlt, hätte er sich am liebsten aus ihrem Arm befreit, um einen stillen verborgenen Winkel aufzusuchen und sich dort Sammlung und Ueberlegung zu holen. Aber diejenige, die diesen Aufruhr und diese Verwirrung in ihm hervorgebracht hatte, ließ ihm keine Zeit dazu.

»Das sagen die Männer nur so — ich bitte Sie . . . gar so unerfahren ist man nicht!« Plötzlich hielt sie inne: »Ach, mir ist zu heiß,« senkte sie.

»Belieben Sie eine Erfrischung, mein Fräulein?« sagte Angerlein fast tonlos.

»Glauben Sie, daß es hier Pschorr gibt?«

»Ich hoffe!« war seine Antwort.

»Da geht doch nichts drüber!« fuhr sie ermuntert durch die angenehme Aussicht auf die Erfrischung fort.

»Nein!« bestätigte der Assessor.

Schweigend steuerten sie dem Buffet zu, vor dem sich eine dichte Reihe meist männlicher Ballgäste an Bier und kaltem Imbiß erlabte.

Sie löste ihren Arm aus dem seinen.

»Also, probiren Sie Ihr Glück!« sagte sie.

Angerlein lächelte gezwungen und suchte sich durch die Menge zu drängen. Die beharrlichen Vordermänner, auf die er stieß, ließen seinen Eifer nicht gelten und wichen nicht von der Stelle. Erst nach etwa fünf Minuten gelang es ihm, sein Verlangen befriedigt zu sehen. Mühevoll bahnte er sich den Rückweg.

Da stand auch noch Gabriele, aber um sie herum hatten sich mehrere Herren aufgepflanzt, die sie in eine lebhafte Unterhaltung verwickelt hatten. Maskenrecht. — Und sie ließ sich's gefallen!!

»Ich bitte, mein Fräulein!« rief Angerlein, sich bemerkbar machend, und das gefüllte Bierglas über die Köpfe der Herren erhebend, die nicht Lust zu haben schienen, ihren Gang frei zu geben.

Und sie sicherte wie vorhin und schien sich in der Rolle eines unvorbenen Mittelpunktes zu gefallen.

»Kein Bier! — Pfiu, das alte Bier!« sagten mehrere Herren mit lustigem Abscheu. — »Sekt!« rief Einer. Aber Gabriele griff entschlossen nach dem Glas, und den Spitzenbesatz ihrer Gesichtslarve lüftend, leerte sie das Glas so ziemlich auf einen Zug.

»Prost!« riefen die Herren.

In diesem Augenblicke ging die Introduction der »Blauen Donau« in den Walzer über. Diejenigen, die sich am Buffet verspätet hatten, trachteten eiligst in den Tanzsaal zu gelangen.

»Der Walzer gehört mir!« rief der Herr, der Gabriele zunächst stand, und mit einem oberflächlich rücksichtsvollen Blick auf Angerlein, der mit dem leeren Bierglas da stand, setzte er hinzu: »Oder haben Sie sich schon vorgemerkt?«

Angerlein verneinte, er konnte nicht einmal tanzen und mußte es wohl geschehen lassen, daß man ihm Gabriele entführte. Er ertrug es mit einer Ruhe, die er vordem nicht für möglich gehalten hätte.

Gesetzten Hauptes suchte er in den Speisesaal zu gelangen, wo sich die gesetzteren Ballgäste bereits an einigen Tischen niedergelassen hatten. Aus einer Ecke winkte ihm der Doctor zu, der sich hinter einer Flasche Wein sehr wohl zu fühlen schien.

»Hast Du auch schon genug?« rief er Angerlein zu — 's ist ja nichts los, oder weiß Gott, ich bin schon zu alt für den Zauber. Komm', da ist ein gemüthliches Plätzchen.«

Der Angeredete ließ sich erschöpft nieder. Er sprach eine Weile gar nichts, dann sagte er: »Weißt Du, wer hier ist? — Gabriele!«

»Deine Gabriele?«

»Meine?« stieß Angerlein mit Bitterkeit hervor.

»Und wo ist sie jetzt?«

»Tanz!«

»Mit wem?«

Der betrübte Affessor zuckte die Achseln.

»Das finde ich seltsam!«

»Ich auch — und überhaupt . . . .«

»Was überhaupt?«

»Weißt Du, ich bin etwas enttäuscht, sie hat einen Ton . . .«

»Pensionsfräulein, bitte Dich.«

»Ach, nichts weniger als das!«

»Nun ja, Du wirfst ihr gleich mit Shakespeare und Schopenhauer in die Flanke gefallen sein?«

»Nein — dazu kam's gar nicht. Aber laß mich schweigen, ich weiß nicht, wie ich darüber hinwegkommen werde.«

»Also, ein Gänschen?« seufzte der Freund und er lächelte wie ein Weiser. »Halte Dich an die!« sagte er und klopfte liebevoll den Hals einer langen grünen Weinflasche mit gelber Staniolmütze. »Außerdem kann ich Dir ausnahmsweise mit einem tröstlichen Citat dienen:

»Lieb' und vergiß — den Unbestand  
Hat Gott zum Troste uns gesandt! . . .«

»Thu' Dich hier ein Bißchen um, der liebe Gott hat ja so viel Schönes geschaffen.«

Die Freunde leerten noch eine Flasche Rüdersheimer bei einsilbigen stockenden Gesprächen. Angerlein gewann nur allmählig seine Fassung wieder. Sie saßen etwa noch eine halbe Stunde beisammen.

Als der Kellner die Rechnung brachte, griff der Affessor nach der Bistekartentafel die in der Brusttasche des Fracks steck. Wie versteinert blieb die Hand dort haften.

»Was giebt's?« fragte der Andere.

»Ich sehe eben, daß ich noch ihren Fächer in der Tasche habe, den Autographenfächer, — sie hat ihn mir zum Halten gegeben . . . und ich vergaß . . .«

»Also gut, wir werden trachten, sie aufzufinden, oder noch besser, Du gibst ihn morgen selber ab. Das ist gleich eine nette Anknüpfung. Aber jetzt komm!«

»Ich will ihn ihr sogleich zurückgeben!« entschied Angerlein.

Sie schritten durch den großen Saal, die eben eingetretene Tanzpause machte es möglich, denselben ohne Hinderniß zu durchqueren; sie blickten in alle Rischen und Logen, von Gabriele war keine Spur aufzufinden.

»Sie wird fort sein,« sagte Angerlein, »sie hat mir ja gesagt, daß sie nicht lange bleiben kann, sonst ist der Teufel los! wie sie sich ausdrückt.«

»Das ist gut,« versetzte der Freund lachend, »ein strammes Wort!«

Der kleine, aus allen Himmeln gefallene Liebhaber lächelte bitter.

Sodann verließen sie den Schauplatz von »Terpsichorens Ballfest«, — nicht heiterer, als wenn sie aus ihrer stillen Ecke

in der Weinkneipe kämen. Auch der Doctor hatte nichts »für's Herz« gefunden.

»Wieder ein toller Abend!« spottete er.

Angerlein seufzte und ließ von seinem traurigen Gesicht, das ganz in dem Pelzfragen verborgen war, nur die Nasenspitze sehen.

\*

Die späte Dämmerung des Wintermorgens war bereits angebrochen, als der Betrübte endlich einschlief. Bis dahin hatte er sich mit den Erwägungen und Reflexionen beschäftigt, die sich auf das unvorhergesehene Erlebnis im »Eben-Saal« bezogen.

Hatte er denn mit wachenden Augen geträumt, war sie das wirklich? Und er hörte wieder ihr unerzogenes Richern, ihre kräftigen Redensarten, und ihr geistloses Geplauder, nicht einmal die Stimme paßte zu dem Bilde, das er sich in seiner Vorstellung von Gabriele gemacht hatte.

Mit dem bitteren und drückenden Gefühl einer schweren Enttäuschung war er eingeschlafen, und spät erwachte er in übler Laune. Sein erster Blick traf den Autographenfächer, der aus der Tasche des mit ausgestreckten Armeln auf dem Divan liegenden Fracks hervorjah. Er hatte gestern in seiner Niedergeschlagenheit nicht einmal daran gedacht, die Kleider vor die Stubenthür zu hängen. Die Art, in der die Garderobenstücke auf den Möbeln seines Schlafzimmers umherlagen, bewies, wie gedankenlos er beim Auskleiden gewesen sein mußte.

»Was mache ich nun mit dem Fächer?« sagte er sich, »sie wird ihn mit Sorgen vermissen, obwohl Spielhagen und die anderen berühmten Männer, die darauf eingeschrieben sind, ihre Gaben nicht unwürdiger verschwenden konnten. Dieses Mädchen und ein Autographenfächer! Sie hat eben gerade nur so viel Verstand, um die Mode mitzumachen.«

Da wäre ja die Gelegenheit zu einem Besuch, aber die Mama durfte ja nichts ahnen von Gabrielens unverantwortlichem Seitenprung, und dann — am Ende wozu? Was lag ihm denn noch daran? — Sie muß den Fächer heimlich zurückerstattet erhalten, beschloß Angerlein. Aber wie? Auf der Straße, — das war die einzige Möglichkeit. Sie war ihm wiederholt begegnet, wenn sie in den Nachmittagsstunden das Geschäft des Notenumtauschbesorgte, manchmal in Begleitung der Mama, öfters aber auch allein. Auf eine solche Chance mußte er rechnen. Ja, und dann wollte er sich ihr nähern und sie mit einem schmerzlichen Blick ansehen, — er begann den Blick bereits einzuüben, — und ihr den eingewickelten Fächer überreichen, mit ein paar Worten der Entschuldigung, und dann wollte er ihr sagen, daß . . . ja was denn?

Daß er so thöricht war, sich in eine Unbekannte zu verlieben, daß er sich seit Wochen mit ihrer Person im Geiste beschäftigt hatte, und daß er den lächerlichen Schmerz erlebt hatte, sie so ganz anders zu finden . . . und daß er von Minute zu Minute die Luft sich erweitern sah, die ihn von ihr trennte. Aber was für ein Recht hatte er, ihr dergleichen nur anzudeuten, und am Ende würde sie ihn wohl mit einem kräftigen Wortlein in ihrer Art heimlichicken. Daß sie sich nichts aus ihm machte, das ging aus ihrem gestrigen Verhalten recht deutlich hervor, als sie ihn einfach stehen ließ. Mit solchen Gedanken beschäftigt, erhob er sich seufzend von seinem Lager.

Es war ihm, als fehlte ihm etwas, in seinem Leben war eine Lücke entstanden, die zärtliche Sehnsucht war in einer Winternacht vom kalten Reif getroffen worden und elendiglich verdorrt.

Noch ehe er sich völlig angekleidet hatte, schrieb er in flüchtigen Zügen dem Freunde ein paar Zeilen. Sie lauteten:

»Lieber Ludwig! Ich glaube, ich bin geheilt, wie Einer sich geheilt nennen kann, wenn man ihn, einer Wunde wegen, ein Glied abnimmt. Ihr Körperliches hat mich verblendet, aber ihre Seele! . . . wir würden uns nie verstehen, nie! die Contraste sind zu groß. Und nun nimm mein Herz, das ich Dir ungetheilt bieten will, wieder freundlich und theilnahmenvoll an. Durch kein Wort und keine Miene will ich meinen Schmerz verrathen und Deine gute Laune kränken.«

Dann klingelte er, der Diener, ein altes Möbel, das noch aus dem väterlichen Hause stammte, erschien und erhielt den

Auftrag, den Brief sofort, noch ehe er das Frühstück besorgte, an die bekannte Adresse zu bestellen.

Angerlein hatte seine Toilette noch nicht beendet, als es an der Thüre klopfte, erst schüchtern, dann ein zweites Mal etwas dringender.

Angerlein warf sein Morgenjaquet über und trat aus dem Schlafgemach, um die Thüre seiner kleinen Garçonwohnung zu öffnen.

»Wer ist da?« rief er zuvor.

»Bitte, machen Sie nur auf, Herr Assessor, etwas Wichtiges!« rief die Stimme von draußen.

Angerlein wich unwillkürlich einen Schritt zurück, das war ja die Stimme von gestern Nacht, ihre, Gabrielens Stimme!

»Darf ich bitten, sich nur einen Augenblick zu gedulden!« antwortete er, und er stürzte in seine Schlafstube zurück, um seinen Anzug möglichst zu completiren und seinen äußeren Menschen eines Damenbesuchs würdig zu machen, nicht ohne leidenschaftliche Interjectionen und Flüche, da bekanntlich nichts langsamer von der Hand geht, als das, was man überhastet.

Das ging denn doch über alle Vorstellungen.

Das Erlebnis von gestern, und nun kam sie gar selbst! Ja es geschehen wirklich Dinge, die ans Märchen streifen!

Nach wenigen Minuten war Angerlein ungefähr in der Lage, eine Dame zu empfangen, außerdem rüstete er sich auf eine Entschuldigung wegen seines Zauderns.

Und sein Herz pochte doch, als er sich anschickte, ihr die Thüre zu öffnen. Aber eine neue unerhörte Ueberraschung bot sich seinen Blicken dar.

Vor ihm stand ein rothbackiges Dienstmädchen, mit einem gestreiften Umschlagetuch, einen Einkaufskorb am Arm und rothen Händen.

»Ja, ja, Sie sind 's schon,« kicherte sie — ach es war das wohlbekannte Richern von gestern Abend — »ich habe Sie nicht gleich gefunden, zuerst war ich bei einem Herrn Angerlein, der ist aber Zimmerpußer...«

»So,« erwiderte der Ueberraschte, und er machte beinahe Miene, dem Besuch die Thüre vor der Nase zuzumachen, »und was wünschen Sie von mir?«

»Ach Herrje, Sie wissen 's ja,« antwortete das Mädchen mit zuthunlicher Schelmerei, »heute Nacht, auf dem Ballfest der Scherbschore... Sie haben mir ja den Fächer nicht wiedergegeben, und wenn das Fräulein das bemerkt!«

»Welches Fräulein?«

»Na unser Fräulein, ich hab' mir ihn ja nur ausgeliehen, ohne daß sie eine Ahnung davon hat; wenn sie nur nicht draufkommt...«

»Dann waren ja Sie gestern im Eden-Saal, und nicht Fräulein Gabriele?«

»Aber ich bitt' Sie, unser Fräulein wird auf den Maskenball gehen!« rief das Mädchen, und nach einer kleinen Pause, während welcher ihr ein gewaltiges Licht aufging, setzte sie mit einem höchst einfältigen Gesicht hinzu: »Da haben Sie mich wohl gar für das Fräulein gehalten? Nein so was! Aber ich hätt' mir's ja denken können, weil Sie gar so galant waren; hier haben Sie mir auch geben lassen. Sie waren zu galant, Herr Assessor!« lachte das Stubenmädchen, aber plötzlich wurde ihr Gesicht ernsthaft und ihre Miene drückte Besorgniß aus.

»Nicht wahr, Sie verrathen mich nicht, sonst flieg ich hinaus!« rief sie.

»Ach was, Sie verrathen, wenn nur Sie still sind. So eine Blamage!« klagte Angerlein, erregt zwischen Schreibtisch und Thüre auf- und abgehend.

»Bon mir soll Niemand was erfahren, Herr Assessor, bei meiner armen Seel', aber nun geben Sie mir nur geschwind den Fächer — er wird doch nicht zerbrochen sein...«

»Nein, nein, seien Sie unbesorgt, es ist nichts daran geschehen,« flüsterte der Assessor, »da haben Sie, machen Sie, daß Sie jetzt nach Hause kommen, und daß Niemand davon etwas merkt, verstanden?«

Das Mädchen nickte und ließ den Autographenfächer unter ihrem Umschlagetuch verschwinden.

»Dank auch schön, und nichts für ungut, Herr Assessor, wegen gestern, man will doch auch mal sein Vergnügen haben, dazu ist ja der Carneval da, und vergnügt war es doch, was?«

»Ja wohl, ja wohl!« bestätigte Angerlein und ließ den Besuch unabweisend erkennen, daß die Audienz für beendet anzusehen sei.

Als das Mädchen draußen war, klopfte er mit der Faust ein paarmal schonungslos an seine Stirne, und halblaut sagte er gedehnt vor sich hin: »Ich G — — sel!«

Am Abend traf er mit dem Freund in der philosophischen Ecke ihrer Stamm-Weinkneipe zusammen.

»Na alter Junge, das ist gescheit von Dir, daß Du Dir die Sache aus dem Kopf geschlagen hast, — das Leben ist zu kurz, um sich mit Liebesorgen herumzuquälen... prost!... Aber was machst Du denn für ein Gesicht, das ist ja die Toggenburg-Miene von vorgestern?« fügte der Freund, seinen leichtfertigen Ton plötzlich aufgebend, hinzu.

Angerlein nickte langsam und wehmüthig.

»Versprich mir, daß Du mich nicht auslachst, so will ich Dir erzählen, was mir passiert ist!« sagte er mit einem ernsthaften bittenden Blick.

»Ich werde mir alle Mühe geben,« antwortete der Freund.

»Und daß kein Wort davon über Deine Lippen kommt!«

»Ehrenwort!«

Nach dieser Versicherung rückte Angerlein dichter heran und mit einer höchst tragischen Miene erzählte er die Geschichte seines Irrthums.

Der Freund hörte aufmerksam und sichtlich amüßigt zu, dann brach er sein Versprechen und plakte mit einer übermüthigen Lache heraus.

»Ich sehe nicht ein, was es da zu lachen gibt!« rief Angerlein in verweisendem Tone, »Dir hätt' es auch passiren können!«

»Natürlich, Freundchen, denn wir Männer sind in puncto Liebe ganz unberechenbare — Dummköpfe. Aber nun gib Dein Glas her, Dein wiedergewonnener Liebeskummer soll leben!«

\*

Angerlein hat seither das Glück erfahren, der wahren Besitzerin des Autographenfächers durch Freund Busch vorgestellt zu werden, und er hat die Erwartungen, die er an diesen Augenblick knüpfte, übertroffen gesehen, denn Gabriele findet sein sinniges Wesen, seine vornehme Weltanschauung u. s. w., u. s. w. äußerst sympathisch, und seit Kurzem steht sein Name unter den Facsimilen berühmter Männer auf dem Autographenfächer, den er aber trotzdem nicht ohne geheimen Schrecken ansehen kann.

»Wenn sie erst meine Frau ist,« äußerte Angerlein zu seinem Freund, »dann darf mir dieser Fächer nicht mehr vor die Augen kommen, denn er erinnert mich daran, daß ich dieses herrlichste Wesen eine Stunde lang durch einen Irrthum entwürdigt habe.«

»Oder,« erwiderte der Freund gelassen, »wenn Ihr einmal am Abend am runden Tisch unter der Hängelampe sitzt, beim Thee, du mit der Cigarre im Munde, sie über eine Stickerei gebeugt, und wenn Ihr das Thema der häuslichen Angelegenheiten und der Tagesfragen erledigt habt, dann erzählst Du ihr den Spaß, und wenn sie so gescheidt und lieb ist, wie Du stündlich versicherst, wird sie Dich ohne Schadenfreude herzlich anlachen. — Und das ist das Geringste, was Du verdienst.«



## Heberspannt.

Roman von Balduin Groller.

(Fortsetzung.)

Meinhold beleuchtete der Fürstin bei ihren geheimen Conventikeln alle diese Dinge und Verhältnisse von der entgegengesetzten Seite. Mit leidenschaftlicher Beredsamkeit setzte er ihr auseinander, daß hier, wie bei allen großen Reform-Ideen, doch Einer den Anfang machen müsse. Es sei ganz unrichtig zu glauben, daß durch eine Verbesserung der Lage der Arbeiter die Einkünfte irgend einer großen Unternehmung geschmälert werden würden. Gerade das Gegentheil sei wahr. Bei einer menschlicheren Lebensführung würden auch die Arbeiter ganz andere, bessere und leistungsfähigere Menschen werden. Sie würden rascher, gewissenhafter und mit größerer persönlicher Anteilnahme schaffen, sofern man sie nur persönlich an dem Ertrag des Ganzen interessiren möchte. Es würde auf diese Weise der etwaige Ausfall durch ihre bessere Entlohnung und durch ihre Beteiligung am Ertrag reichlich hereingebracht und sogar ein weit erheblicheres Ergebniß erzielt werden, als früher.

Die Theorien Meinhold's übten auf die Fürstin einen größeren Zauber, als die ihres Mannes, und so ergab sich das seltsame Resultat, daß der Ausstand der Arbeiter ihres Gatten auch aus ihren Mitteln unterstützt wurde. Sie gab mit vollen Händen, und Meinhold war hier der Vertraute und der Vermittler.

Wiederholt hatte die Fürstin versucht, auch Dornach mit in die Verschwörung einzubeziehen, wie sie ihr vertrautes Verhältniß zu Meinhold und Mand nannte, und Dornach zeigte dazu den besten Willen. Denn

er hatte eine besondere Verehrung für die Fürstin und war ihr dankbar, wenn sie ihn in ihre Nähe zog, auch trieb es ihn mächtig jeden Anlaß zu ergreifen, der ihn in nähere Beziehung zu Mand bringen konnte. Wie sehr er sich einzureden versuchte, daß nun sein Mannesstolz ihm gebiete, jedes Gefühl für sie in sich zu ertöden, so konnte er es doch nicht hindern, trotz der bitteren Abweisung, die er erfahren, daß sein Herz rascher schlug, wenn er in ihrer Nähe weilte, und daß ihn die Welt leer und glanzlos erschien, wenn er fern von ihr war. Aber er hatte offenbar kein Talent für die Weltanschauung, zu welcher ihn die Fürstin zu befehren bemühte. Er brachte mit dem besten Willen das dafür erforderliche Interesse nicht auf. Er kannte den Arbeiterstand nicht, hatte nie Gelegenheit gehabt, ihn kennen zu lernen; er hatte keine klare Einsicht in die Bedürfnisse desselben und höchstens nur ein allgemeines, verschwommenes Mitgefühl für seine Leiden. Sein Besitz bestand in einem

leidlich großen Gute, und dort hatte man nie etwas von Arbeiterunruhen und Lohnkampf erfahren. So kam er nie dazu, sich persönlich für die Ideen zu erwärmen, welche die Fürstin, ihren Lehrmeister und die so merkwürdig freigeistige Amerikanerin erfüllten. Wofür man kein Interesse hat, besitzt man kein Talent, und wofür einem das Talent mangelt, dafür hat man gewöhnlich auch kein Interesse. Und so brachte es Dornach nicht zu Wege, ein vollkommenes Mitglied der Verschwörung zu werden.

Aber tausend Anregungen gaben dem jungen Manne doch zu denken, und er überließ sich dem eigenthümlichen Reiz dieser ihm neuen Ideen um so williger, als sie die einzigen Bindeglieder und Vermittler zwischen ihm und Mand waren.

Ihre regelmäßigen Zusammentreffschienen zwar keineswegs geeignet, zur Herstellung des inneren Gleichgewichtes in Dornach's Seele beizutragen. Getrennt von ihr, von anderen Menschen umgeben und von anderen Interessen in Anspruch genommen, hätte sich die seinem Herzen geschlagene Wunde wieder schließen und zuheilen können; so aber zuckte das verwundete Herz in seinem Weh täglich neu auf und die Wunde wurde immer größer und schmerzhafter.

IX.

Der Arzt hatte der Fürstin, deren Reconvalescenz einen günstigen Verlauf machte, ein Seebad anempfohlen, aber die Fürstin konnte sich nicht entschließen, während der Trauer ein solches aufzusuchen. Dann hatte der Arzt verlangt, sie möchte sich auf eines ihrer Güter



zurückziehen; da sie sich auch dagegen wehrte, so drang der Arzt schließlich darauf, daß sie sich wenigstens in der Stadt selbst einige Zerstreuungen verschaffe. Sie mußte ihre Praterfahrten wieder aufnehmen und diese thaten ihr wohl, aber der Arzt begnügte sich damit nicht; denn mit der leiblichen Erholung schien ihm nicht genug gethan, es sollte auch für eine geistige Ablenkung und Zerstreuung gesorgt werden. So kam es, daß die Fürstin, von Mand begleitet, alle gerade zugänglichen Ausstellungen besichtigte. Zuletzt sollten die Kunstausstellungen an die Reihe kommen, und da von Dornach, der selbst eine kleine, aber sehr gewählte Galerie moderner Meister besaß, bekannt war, daß er ein vorzüglicher Gemäldekenner sei, wurde er aufgefordert, sich den Damen als Führer zur Verfügung zu halten. Dornach kam dem Wunsche der Damen nach und bei diesem Anlasse geschah es zum ersten Male, seitdem er Mand kannte, daß sich seiner Seele eine freiere Stimmung bemächtigte

Die Fürstin war noch immer zu sehr von ihrem Schmerze in Anspruch genommen, um dem Geschauten das rechte, lebhaftere Interesse entgegenbringen zu können, aber Maud ging förmlich auf in dieser ihr fast neuen Schönheit der Farbenwelt. Mit leuchtenden Augen ging sie in den Sälen umher und die hier gewonnenen Eindrücke waren, wenn auch im Ganzen noch unklar, so doch mächtig genug, um in ihr den Drang, sie mitzutheilen, zu erwecken. Daß die Fürstin nicht in der richtigen empfänglichen Stimmung sei, das fühlte sie, und so wandte sie sich denn mit ihren Aeußerungen einer beglückten Begeisterung an Dornach, der wieder seinerseits glücklich war, ihre knospende Seele vor sich aufblühen zu sehen. Er hütete sich wohl, selbst zuviel zu reden; er wollte sie reden hören, und je länger und je aufmerksamer er ihr zuhörte, desto freier ward ihm die Brust. Zum ersten Male, seitdem er sie kannte, lernte er jetzt ihr gegenüber das Gefühl der Ueberlegenheit kennen; jetzt

erst ward er es inne, daß er dem scheinbar so selbständig denkenden Mädchen wirklich etwas sein, daß er es belehren und aufklären könnte. Jetzt zum ersten Male kam ihm die seltsame Vorstellung, daß das junge Ding unmöglich aus sich heraus zu dem System gefesteter Ideen gelangt sein konnte, in welchen es lebte, und daß, wie Maud zugänglich gewesen sei anderen, auf sie einwirkenden äußeren Einflüssen, er doch noch die Hoffnung nähren könne auch seinerseits auf sie einen bestimmenden Einfluß zu üben.

Es war klar, daß Maud nichts verstand von den Dingen, für welche sie sich da begeisterte und Dornach freute sich darauf, sie aufzuklären. Zunächst aber ließ er sie ruhig plaudern und lockte ihr an Urtheilen und Doctrinen heraus, soviel er nur konnte.

Nachdem sie so eine Stunde durch die Säle gewandert waren, schlug die Fürstin vor, sich zum Buffet zu begeben und dort ein Frühstück einzunehmen.

Fortsetzung folgt.

### Die Handschrift als Charakterpiegel.

In Folge der überaus großen Anzahl der bei uns eingelaufenen Schriftproben zur Beurtheilung des Charakters sind wir genöthigt, unsere p. t. Leserinnen zu bitten, die Zusendung solcher Anfragen bis auf weitere Verständigung zu unterlassen, da zur Aufarbeitung des vorhandenen Materials ein Zeitraum von mehreren Monaten erforderlich ist. — Leserinnen, welche eine rasche Beurtheilung wünschen, wollen sich an Herrn Matheto, Graz, Billefortgasse 15 wenden, welcher derartige Anfragen gegen Einsendung von 60 kr. oder 1 Mk. (auch in Briefmarken) beantworten wird.

Laura St. . . . . us. Gemüth, keine besondere Willensstärke, Hartnäckigkeit, Streilitust, ein wenig Herrschsucht.  
 Lisette B. in Wien. Sie haben ein gutes Gemüth, einen einfachen Hausverstand, sind hartnäckig, sparsam und offenherzig.

*Die Handschrift als Charakterpiegel.*

Kosel in Zicin. Zierliches Frauenschriftchen von geringer graphologischer Bedeutung, welches uns höchstens gutes Gemüth, Herz, Klugheit, etwas Widerspruchsinn und Sparsamkeit verräth.

Anemarie in Z. Ein leidenschaftliches, aber inniges Gemüth, Lebhaftigkeit, Widerspruchsgeist, Freigebigkeit und Streilitust.

Schneekönigin. Eine schöne Frauenschrift, aus der man Schreibflüchtigkeit, lebhaftes Temperament, sowie einen hartnäckigen, streilitustigen Charakter herauslesen kann, dem es aber an Güte nicht mangelt.

*Anna Aboumentin*

Karoline von D. Warmes, wohlwollendes Gemüth, widerspruchslos, dabei liebenswürdig, etwas von sich eingenommen, Anlage zu scharfem Witz.

*Charoline von D.*

Aboumentin in Szegedin. Ein gemüthvolles Wesen, das etwas bequemlichkeitsliebend ist, einen regen Formensinn hat, sparsam ist und einen wenig ausdauernden Charakter besitzt.

B. S., Föreb. Extravagante Schrift, die auf einen veränderlichen Charakter schließen läßt und einen nervösen, von sich eingenommenen Menschen verräth.

G. B., Reichenberg. Lebhaftes, mitunter leicht aufbrausendes Naturell, gutes Gemüth, Widerspruchsgeist und, wenn herausgefordert, derbe Offenheit.

Marie R. . . . d. Kalligraphische Schrift, die einigermaßen an Geschäftsschriften erinnert; wir lesen daraus ein warmes Gemüth, große Ordnungsliebe, Sparsamkeit und Sinn für Musik.

Ella S. . . . g, Wien. Sie scheinen sich den Graphologen als eine Art Räubzahl vorzustellen, den Feder und noch mehr Jede zu fürchten hat. Hoffentlich belehrt Sie unser Urtheil über Sie eines Besseren. Also: Sie haben Temperament, Mutterwitz, ein gutes Herz, sind ein wenig leidenschaftlich, eitel, offen, lebhaft, mit einem Worte das, was der Wiener »fesch und reich« nennt. Wir hoffen, daß dies milde Urtheil Ihre so offen eingestandene schlechte Laune nicht trüben wird.

Ella in Brünn; Fanny in Budapest; Amore und Elster in Koruice; J. B. in Agram; Amelie in Brünn; Bäckisch in L. Theils zu kalligraphisch, theils zur Besprechung nicht geeignet. (Fortsetzung folgt.)

### Räthsel.

Rebus.



Vierstellige Charade.

Im »Ein-Zwei« war's, da nahte mir, —  
 Als »Drei« im Mondenglanze  
 Ich schlummerte, — ein toller »Vier«:  
 Man führte auf das »Ganze«, —  
 Das Tag's zuvor man aufgetischt —  
 Ich sag' nicht: wo! — und — ausgezischt.

Bienenkorb-Rösselsprung.

		das	D						
		nicht	ket	es	und				
	nicht	lieb	!	ten	den-	ist			
	mif-	farg	es	will's	fil-	ra-			
vom	an	sen	sen	then	tha-	fall	des		
	am	nen	und	ben-	nen	sein			
der	lieb	ter-	wif-	te	welt	her-	sein		
	fön-	wie-	ge-	zens	bil-	seg-			
	un-	brot	brück-	ge-	ring	der			
wir	ge	ung			es	der-	benn		
sind			nicht	schw-					ist

Zweistellige Charade.

Es scheut der Bösewicht die »Zweite«;  
 Die »Erste« Freundin stets ihm war,  
 Weil sie mit ihres Mantels Weite  
 Ihn schützend hüllt in der Gefahr.  
 Das »Ganze« in der »Ersten« spärlich  
 Die »Zweite« gibt im kleinen Raum  
 Und zeigt uns Alles ungefährlich,  
 Wenn wir erwacht aus bösem Traum.

Lösungen der Räthsel in Hest 10.

Geograph. Zahlen-Homogramm:

S	
MTH	
IRA	
MIRAMAR	Miramar,
STRAUBING	Straubing,
HAMBURG	
AIR	Hamburg.
RING	
G	

Wörter-Vervielfältigungs-Räthsel: Tropf, Engel, Eis, Ei, Du, Nach, In, Esel, An, Nero, Pferd, Anker, Inn, Ast, Rebe, Pfeil, Eros, Born, Eros, Au, Nest, Rob, Witwe, Rom, Egal, Auf, Grab, Ento, Geld, Rang, Salz, Weib, Rücken.

Combinations-Räthsel:

Jota.	
Adole.	
Najaden.	„San Matejo.“
Makart.	
Adonis.	

Lettern-Ausscheidungs-Räthsel: Braut, Leda, Maros, Belsidigung, Opfer, Lever, Meteor, Rand, Leistung, Chorist, Landung, Knopf, Laiste, Rand, Maltor, Rheda, Mauth, Chlor. Die fetten (richtig elidirt) Buchstaben, der Reiche nach gelesen, geben: Adolf von Sonnenthal.

# FINANZIELLER WEGWEISER

der WIENER BÖRSEN-CORRESPONDENZ.

## Correspondenz des „Finanziellen Wegweisers“.

Alle Anfragen finanzieller Natur werden vollständig gratis beantwortet. Jene Fragestellerinnen, die briefliche Erledigung ihrer Anfragen wünschen, wollen freundlichst das erforderliche Rückporto in Briefmarken einsenden. Alle an den „Finanziellen Wegweiser“ gerichteten Zuschriften sind an das unterfertigte Bankhaus Weiss & Schornstein, Wien, IX., Berggasse 13, zu adressiren.

**L. N. in C.** Für den von Ihnen angegebenen Betrag von fl. 6000 können Sie sich mit 300 Stück Effecten an den von uns geleiteten Effecten-Transactionen betheiligen. Mit einer solchen Anzahl von Actien lassen sich bei günstigen Zeiten schon ansehnliche Gewinne erzielen, wie Ihnen aus folgendem Beispiele klar ersichtlich sein wird. Nehmen wir an, Sie hätten 300 Stück österreichische Creditactien zum Course von 340 gekauft und dieselben beim Course von 350 wieder verkauft, so würden Sie aus dieser Transaction einen Brutto-Nutzen von fl. 3000 gezogen haben, welcher sich nur um die unbedeutenden Courtagen und Provisionen verringert hätte.

**S. B. in S.** Wir empfehlen Ihnen mit Rücksicht auf die verhältnißmäßig beschränkten Mittel, die Ihnen zur Verfügung stehen, das Eingehen eines Prämiengeschäftes in österreichischen Creditactien, da in diesem Falle das mögliche Risiko genau begrenzt ist, während bei günstigem Ausgange der erzielte Gewinn unbeschränkt ist.

**„F. 185.“** Es ist eine Thatsache, daß sich die Wiener Baugesellschaft im umfassenden Besitze von Baustellen befindet, welche lange Jahre hindurch einen nur fragwürdigen Werth zu repräsentiren schienen, die aber nunmehr, Dank der Herstellung eines Stadtbahnnetzes und der Regulirung des Wienflusses, sehr werthvoll geworden sind, für ihre Besitzerin um so werthvoller, als diese Objecte in Folge der Vornahme erheblicher Abschreibungen sehr niedrig zu Buche stehen und ihr Verkauf daher einen bedeutenden bilanzmäßigen Nutzen ergeben wird. Die Actien der Wiener Baugesellschaft tragen insofern in der eminentesten Weise den Charakter eines Zukunftspapieres an sich, das noch keineswegs in dem gebührenden Maße gewürdigt erscheint.

Alle hier nicht zur Beantwortung gelangten Anfragen, die in den letzten Tagen einkamen, werden brieflich erledigt.

## Die Dividenden-Aussichten der Banken.

Das abgelaufene Jahr 1893 war für die Wiener Banken und die mit ihnen affiliirten Budapester Institute ein außerordentlich gutes, was wir für jedes einzelne Institut im Nachstehenden eingehender erörtern wollen.

Die Creditanstalt hat bekanntlich schon in ihrer Semestralbilanz, die im August v. J. zur Veröffentlichung gelangte, ein um fl. 1.006.632 höheres Reinertragniß ausgewiesen. Von den großen Finanzgeschäften des Jahres war darin nur die österreichische Goldrenten-Emission (die ersten 60 Millionen Gulden österreichischer Goldrente) verrechnet, aber noch nicht das Geringste von dem großen Nutzen an den österreichischen und ungarischen Conversionen, die beide bereits vollständig abgewickelt sind. Bei der bekannten soliden Gepflogenheit der Creditanstalt, Gewinne möglichst lange vorzutragen, ist anzunehmen, daß diese Verrechnung auch im zweiten Semester noch nicht erfolgen werde; dagegen hat aber das zweite Halbjahr einen sicherlich größeren Ertrag im laufenden Geschäft als die entsprechende Periode des Vorjahres, und ist daher die Dividende, die pro 1892 fl. 14 1/2 betrug, auf mindestens fl. 17 bis 18 zu veranschlagen; sie könnte aber mit Leichtigkeit auf fl. 19 erhöht werden. Man ist gespannt darauf, ob in Zukunft nach Vollendung des ordentlichen Reservefonds die Reservefonds-Dotirungen, nach dem Beispiel der Oesterreichisch-ungarischen Bank, ganz entfallen werden, oder ob, wie bei der Bodencredit-Anstalt, nunmehr zur Bildung eines zweiten (außerordentlichen) Reservefonds geschritten werden wird. Es ist dies natürlich auf die Bemessung der Dividende nicht ohne Einfluß. Nicht unerwähnt kann gelassen werden, daß die Creditanstalt in diesem Jahre 3000 Stück Actien der Brünner Kerzenfabriks-Gesellschaft mit einem Coursegewinne von circa fl. 140.000 veräußert hat. Die mit der Creditanstalt eng liierte Ungarische Creditbank schloß das erste Semester mit einem Mehrertragnisse von fl. 9.817 ab und ist auch bei ihr in der Halbjahrsbilanz nur die Emission von

60 Millionen Gulden österreichischer Goldrente verrechnet. Sie verkaufte seitdem ihre Szegediner Gaswerk-Actien mit einem Reingewinne von circa fl. 350.000, so daß ihre Dividende diesmal auf fl. 25 bis fl. 26 zu taxiren ist.

Lebhaftes Interesse gibt sich an der Börse gegenwärtig für die Actien der gleichfalls zur Rothschildgruppe gehörigen Bodencredit-Anstalt kund. Man schätzt die Dividende der Bodencredit-Anstalt auf Fres. 40 (gegen Fres. 35 des Vorjahres) bei gleichzeitiger abermaliger reichlicher Dotirung der Reserven, die den Einzahlungswert der Actien von Jahr zu Jahr erhöhen. Das Institut verfügt außerdem über sehr beträchtliche Gewinnreserven aus den gemeinsam mit der Creditanstalt unternommenen Emissionsgeschäften.

Die Länderbank hat in diesem Jahre zwei große Finanzgeschäfte mit vollem Erfolg abgewickelt: die bulgarische Anleihe, welche mehrfach überzeichnet wurde, und die Conversion der Pfandbriefe des Galizischen Bodencredit-Bereins. Außerdem hatte sie einen Antheil an den Conversionen der Rothschildgruppe und an der Goldbeschaffung und führte überdies mit Nutzen eine Reihe kleinerer Transactionen, wie die Prioritäten-Emission der Localbahnen Reichenberg-Gablonz und Eisenerz-Bordernberg durch. Ihre Dividende schätzt man auf fl. 15 (gegen fl. 13 des Vorjahres), es ist aber keinem Zweifel unterworfen, daß sie, wenn sie ihren ganzen Gewinn auf einmal ausschütten wollte, bedeutend mehr zur Vertheilung bringen könnte.

Seitens der Unionbank sind unlängst die Certificate, die im Jahre 1886 geschaffen worden, mit fl. 15.87 per Stück honorirt worden. Das bildet eine Extra-Einnahme für diejenigen alten Actionäre, die feinerzeit jene Certificate erhielten. Das Institut selbst hat neuer mit der Conversion der galizischen Grundentlastungs-Obligationen ein sehr nutzbringendes Geschäft gemacht; die Unionbank begab ferner 5000 junge Actien der Internationalen Electricitäts-Gesellschaft und verfügt außerdem über eine bedeutende Reserve aus dem Conversionsergebnisse der Carl Ludwig-Bahn-Prioritäten. fl. 170.004, d. i. fl. 3 per Actie sind aus der 1892er Bilanz auf neue Rechnung vorgebracht worden, stehen also gleichfalls zur Verfügung. Man glaubt, daß fl. 15 1/2 bis fl. 16 (gegen fl. 14 1/2 des Vorjahres) zur Vertheilung gelangen und der dann noch erübrigende Rest dem Jahre 1894 gutgeschrieben wird.

Beim Bankverein beträgt der Gewinnvortrag aus dem Jahre 1892 fl. 413.535. Außerdem existiren als Gewinnreserven aus dem vorigen Jahre: der Nutzen aus der Liquidation der Ungarischen Landesbank, aus dem Syndicate der Betriebsgesellschaften der orientalischen Bahnen und der Bank für orientalische Eisenbahnen, ferner der Gewinn aus der Emission der Kronstädter Bergbau-Actien und der anatolischen Eisenbahn-Obligationen. Dazu traten im Jahre 1893 die Begebung von 8 Millionen Communal-Obligationen der Pester Vaterländischen Sparcasse, der Verkauf des letzten Restes der Dynamit Nobel-Actien und der Antheil an den Conversionen der Creditanstalt. Die Dividende kann leicht mit fl. 7 bis fl. 8 per Actie bemessen werden.

Die Anglo-österreichische Bank, die gleichfalls an den österreichischen Conversionen theilhaftig war, wird nach allgemeiner Annahme mindestens fl. 8 an Dividende, wie im Vorjahre, zur Vertheilung bringen; die Dividende kann sich aber auch beträchtlich höher stellen, da aus dem vorjährigen Verkauf von 5000 Stück nordböhmischen Kohlenwerks-Actien noch fl. 350.000 bis fl. 400.000 zur Aufbesserung des Ertragnisses disponibel sind.

## Vorschläge

betreffs Anlage flüssiger Capitalien in

## combinirten Anlagen

(Rentabilität 5—5 1/2%)

erstattet auf Wunsch gratis die

Redaction des „Finanziellen Wegweisers“

Wien, IX., Berggasse Nr. 13.

Für den Ein- und Verkauf aller Werthpapiere, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Renten, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, empfiehlt sich bestens die

Bankfirma

Weiss & Schornstein

Wien, IX., Berggasse 13.

Telephon-Nr. 7177.  
Postsparcassa-Conto  
826,779.

Telegramm-Adresso:  
Weiss & Schornstein,  
Wien.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahmen-Preis: Die viermal gespaltene, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 25 fr. = 45 Bfg. = 55 Cents. Annahme von Annoncen: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“, Wien, IX./1, Türkenstraße 5. — Alleinige Annoncen-Annahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

# Romanbibliothek.

Eine Serie spannender Original-Romane in Heften à 15 Heller.  
Probehefte gratis in jeder Buchhandlung oder direct gratis und franco  
von Friedrich Schirmer, Wien, I., Kärntnerstrasse 21.

Etablissement für Brautausstattungen,  
**Leinen- und Damast-Waaren-Niederlage,**  
Herren-, Damen- und Kinderwäsche,  
**Leo Brandt, Wien, I., Rabenplatz Nr. 2.**

## Mittelbach's Gesichts-Pomade.

Vorzügliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Tiegel 80 kr. Depôts: Krebs-Apotheke, Hoher Markt 8, im Palais Sina, Wien, und Salvator-Apotheke in Agram.

## Rumburger Leinen-Weben,

aus den edelsten Gespinnsten hergestellt, unübertroffen haltbar, Bettuchleinen ohne Nalit, Damaste, Chiffone, Tischtücher, Handtücher und andere Leinenwaren versendet direct an Private  
Leinenwaren-Erzeugung **Josef Kraus, Nachod** (Böhmen). Muster u. Preislisten gratis u. franco.

## Stickerei-Material

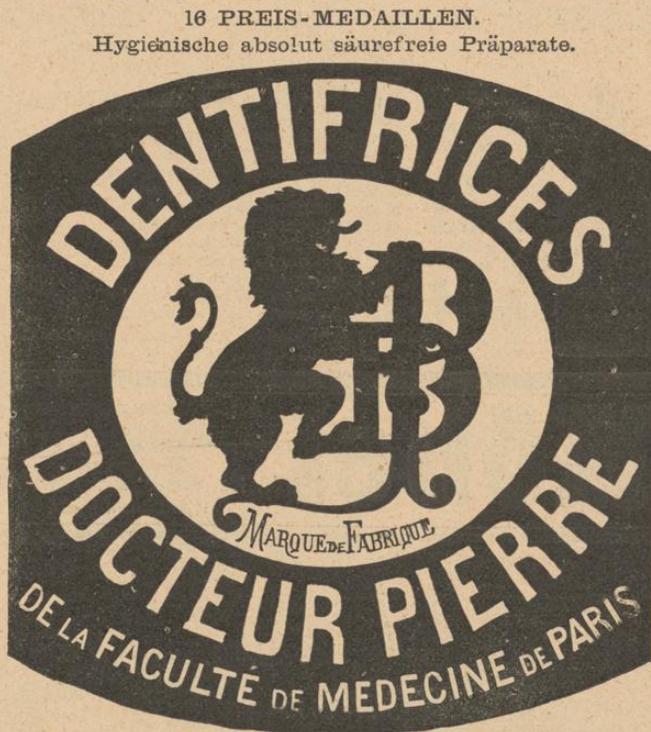
Waschechte Baumwolle, Schafwoll-, Leinen-, Ramie- und Seiden-Garne in allen Stärken und in 500 Farben, sämtlich D.M.C. Fabrikat; ferner D.M.C. Strickbaumwolle und Leinenstrickzwirn. Grosses Lager von Stickereistoffen. Angefangene Stickereien. Lehr- und Musterbücher für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preiscurant u. Muster auf Verlangen franco.  
**Maison TH. de DILLMONT** (Comptoir alsacien de Broderie)  
WIEN, I., Stefansplatz 6 (Zwettlthof).

## Eiderdaunen-Decken

Bettwaarenfabrik  
**Anton Böck,**  
Wien, Wieden, Hauptstrasse 31.



Haupt-Niederlage: **Blumenspulen Central-Agentie,**  
Wärmer & Co., Wien, I., Salzgries 10.



Ueberall erhältlich.

## Conditor St. Bohrer

(Gegründet 1743)  
Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 9  
im eigenen, neuerbauten Hause,  
empfiehlt sich dem hohen Adel und p. t. Publikum für Hochzeiten, Soiréen, Picknicks, Hausbälle etc. zur prompten Ausführung aller einschlägigen Bestellungen. Auf Wunsch wird auch vollständiges Service beigelegt. — Telephon-Nr. 8188.  
Eleganter Wintergarten als Damen-Café-Salon.

Tausend feinst geschliffene Alpenholz-  
**Zahnstocher**  
für 60 kr., mit hygien. Patentbehälter fl. 1.10  
III. Preisbuch gratis. Viele Neuheiten.  
**M. Rederer, Wien, I., Färbergasse 3/M.**

„Parfumerie des Orchidées“  
**LENTHÉRIC**  
Parfumeur  
Paris, 245 rue St. Honoré Quartier Vendôme.  
Diese Parfumerien sind in WIEN ausschliesslich nur beim  
**General-Depositär G. STEINMETZ,**  
I., Bauernmarkt 1,  
ferner in GRAZ bei A. C. Leyer, k. u. k. Hofparfumeur, Hauptplatz 16, zu beziehen.  
Um die richtige Art der Anwendung dieser exklusiven Parfumerien kennen zu lernen, beliebe man das bei obigen Depôtstellen gratis zu erhaltende Büchelchen „*Conseils de Beauté*“ zu verlangen.

## Leichner's Fettpuder

besten und berühmtesten Gesichtspuder.

Zu haben in allen Parfumerien der Welt und in der Fabrik:  
**L. Leichner, königl. Hoftheater-Lieferant**  
**BERLIN, Schützenstrasse 31.**  
Nur in verschlossenen Dosen.



Umstands-Corset,

ganz aus Gummitricotstoff, vorne mit weicher Uhrfedermechanik oder zum Knöpfeln. Aus Gummibaumwollstoff fl. 10-12. Aus Gummi-seidenstoff fl. 14-18. Aus Miederstoff mit Gummeinsätzen von fl. 7 bis fl. 12, je nach Qualität.

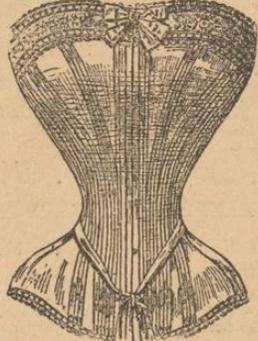
Das „Miederhaus“ **IGN. KLEIN, WIEN**,  
Gegründet 1875. *VI., Mariahilferstr. nur 39* Telephon 4759.

Parterre u. Mezzanin  
Filiale: I., Stefansplatz  
(Thonethaus).

Grösstes u. elegantestes  
Wiener Mieder-Atelier.

„Sappho“ Busenhalter,  
Ersatz für's Mieder im  
Hause und bei der Arbeit  
à fl. 2.-, 3.50, 5.-.

Schlussweite  
über's Kleid genügt.



Verstärkt nur gegen Vor-  
einsendung des Betrages  
oder Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes  
Preisbuch gratis und  
franco.

Wiener Form. Macht bei schlank.  
Fig. volle Büste. Einf. Ausf. 6 fl.,  
a. kräft. Stoff mit Fischbein 8 fl.,  
a. feinf., schmiegs. Material 10 fl.,  
elegante Ausf. 12-14 fl., a. franz.  
Seidendrill, eleg., leicht u. dauerh.,  
weiss, blau, rosa o. grau à fl. 12-18.



**M. Friedmann,**  
Fächermacher,

Wien, VII., Kircheng. 5,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager  
von Federnfächern, Montirungen  
selbsterlegter Vögel, sowie Repara-  
turen werden angenommen.

Preiscurant gratis und franco.

Telephon-Nr. 7741. 2003

**GUSTAV LOHSE** Kgl. Hof-Parfumeur  
**BERLIN**

Fabrik feiner Parfumerien und Toiletteseifen. 45 Jägerstrasse 46.  
empfiehlt seine weltberühmte Specialität

**LOHSE'S Maiglöckchen-Parfumerie**

vom Hause Lohse erfunden, und an Feinheit und Charakteristik des  
Duftes unerreicht:



**Lohse's**

- Maiglöckchen-Parfum
- Maiglöckchen-Royale Eau de Cologne
- Maiglöckchen-Toilette-Wasser
- Maiglöckchen-Toilette-Essig
- Maiglöckchen-Brillantine
- Maiglöckchen-Zimmerparfum
- Maiglöckchen-Kopfwasser
- Maiglöckchen-Toilette-Seife
- Maiglöckchen-Glycerin-Seife
- Maiglöckchen-Poudre
- Maiglöckchen-Rasir-Crème
- Maiglöckchen-Pomade
- Maiglöckchen-Wachspomade
- Maiglöckchen-Riechkissen.

In allen guten Parfumerien, Droguerie etc. des In-  
und Auslandes käuflich. 2038



**Gebrüder Brügger**  
WIEN.

**Petroleum-Lampen**

in grösster Auswahl  
zu den

**billigsten Fabrikspreisen.**

Neueste und vorzüglichste

**Brenner-Systeme.**

Niederlage:

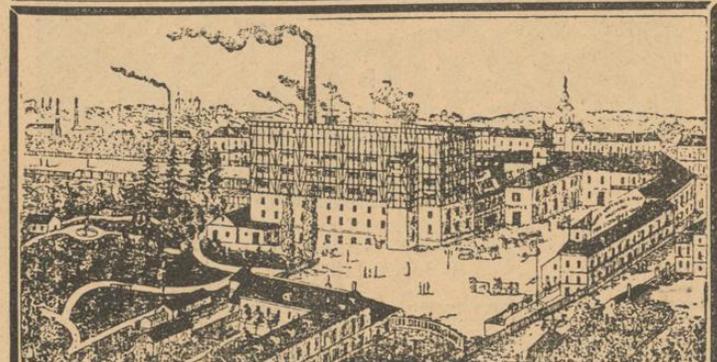
**VI., Magdalenenstr. 10**

Preis-Courants und Zeichnungen

gratis und franco.

1811

**Möbel** f. Heiratsausstattung  
**I. Herlinger,**  
Tischlermeister  
Wien, Hundstürmerstr. 49.  
Preis-Courant gratis. 1984



**Ferd. Sickenberg's Söhne**

Haupt-Niederlage:

Wien, I., Spiegelgasse Nr. 15. Fabrik: Wien, XIX., Nussdorf.

Filialen:

Landstrasse, Hauptstrasse 45, Margarethen, Ziegelofengasse 26,  
VII., Mariahilferstrasse Nr. 50, IX., Alserstrasse Nr. 8,  
XV., Schönbrunnerstrasse Nr. 25.

Ausserdem Filialen in:

Budapest, Prag, Brünn, Innsbruck, Salzburg, Pilsen, Krakau.

**Färberei** für Damen- und Herren-Kleider jeder Art aus Wolle,  
Seide und Sammt, Möbelstoffe, Teppiche.

**Chemische Wäscherei** für Herren- und Damenkleider im ganzen  
Zustande, Möbelstoffe, Gardinen etc.

**Druckerei** für zertrennte Woll- und Seidenkleider.

Telephon-Nr. 609, 610 und 7818.

1970

Provinz-Aufträge und Anfragen prompt erledigt.

**Jede Dame** wünscht ein chikes, faltenloses  
Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Hafteln ist dies  
zu erreichen!

Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Hafteln | Taille mit Prym's Reform-Hafteln  
nach nur 4 Wochen langem Gebrauche | nach über 6 Monate langem Gebrauche



Lücken und Falten überall | sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu.

**Prym's Patent-Reform-Hafteln**

verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich  
ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges Annähen und schiefer Taillensitz  
unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich.  
Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang  
und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach  
Abnutzung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Kreuzer und nahe  
sie an eine alte Taille. — Staunen wird man über den schönen adretten Sitz,  
den sie der Taille wieder geben. 2178

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Schneiderzuehör- und Kurzwaaren-Geschäften.



Fräulein Barfescu in »Heimat«. Toiletten von Maison Gansal.  
 Frau Odilon in »Madame Sans-Gêne«.

Zur  
**Frühjahr- und**  
 Sommer- **Saison 1894**

sind im

# Waarenhause **D. LESSNER**

Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 83

sämmtliche Nouveautés in **Woll-, Seiden- und Waschstoffen** in mannigfaltigster Reichhaltigkeit eingetroffen, und bitte eine geehrte P. T. Damenwelt, dem Pracht-Sortiment und der horrendesten Auswahl geneigte Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Von den **unzähligen Neuheiten** seien hier nur genannt:

<b>Carreaux neigé</b> .....	doppeltbreit, per Meter	fl. —	<b>.32</b>
<b>Englisch rayé</b> .....	»	»	<b>.38</b>
<b>Schottisch</b> .....	»	»	<b>.32</b>
<b>Glacé, reine Wolle</b> .....	»	»	<b>.65</b>
<b>Besonders empfehlenswerther Reinwollenstoff</b> .....	»	»	<b>.88</b>
<b>Laine rayé, reine Wolle</b> .....	»	»	<b>.88</b>
<b>Carreaux Nouveauté, reine Wolle</b> .....	»	»	<b>.80</b>
<b>Crêpon rayé, reine Wolle</b> .....	»	»	<b>1.05</b>
<b>Haute Nouveauté, mit Seide, reine Wolle</b> .....	»	»	<b>1.15</b>
<b>Besonders guter Kammgarn,</b> »	»	»	<b>1.20</b>
<b>Crêpe coloré (gekrippt),</b> »	»	»	<b>1.30</b>
<b>Specialité en soie exclusive,</b> »	»	»	<b>1.60</b>
<b>Relief (Neuestes!),</b> »	»	»	<b>1.50</b>
<b>Diagonal-Kammgarn,</b> »	120 cm breit .....	per Meter	fl. <b>1.45, 1.85</b>
<b>Englisch Piqué-Kammgarn,</b> reizender Stoff, reine Wolle, 120 cm breit .....	per Meter	fl.	<b>1.70</b>
<b>Carreaux flammé, besonders schön, reine Wolle, 120 cm breit</b> .....	»	»	<b>1.70</b>
<b>Specialité en soie, 120 cm breit</b> .....	»	»	<b>1.90</b>
<b>Haute Nouveauté dessiné, reine Wolle, 120 cm breit</b> .....	»	»	<b>1.75</b>
<b>Rayé pointu,</b> »	» 120 »	»	<b>1.80</b>
<b>Kammgarn carré,</b> »	» 120 »	»	<b>1.75</b>
<b>Kammgarn exclusive (in den schönsten Farben), reine Wolle, 120 cm breit</b> .....	»	»	<b>2.—</b>
<b>Bouton relief, mit Mohair,</b> »	» 120 »	»	<b>2.10</b>
<b>Nouveauté pointu en soie (reizender Stoff),</b> »	» 120 »	»	<b>2.60</b>
<b>Haute Nouveauté superfin, mit Seide,</b> »	» 120 »	»	<b>3.—</b>
<b>Travers, Haute Nouveauté, mit Seide,</b> »	» 120 »	»	<b>4.20</b>
<b>Steier. Loden,</b> »	» 130 »	»	<b>1.10</b>
<b>Innsbrucker Loden,</b> »	» 120 »	per Meter	fl. <b>1.30</b> etc. etc. etc.
<b>Reizende Crêpe Zephyre, waschecht.</b> .....	per Meter	<b>35, 46, 48, 52, 55, 65, 70, 72, 78</b>	kr.
<b>Zephyr (leinenartig),</b> »	per Meter	<b>35, 40</b>	kr.
<b>Atlas-Satin,</b> »	per Meter	<b>40</b>	kr.
<b>Französischer Atlas-Satin,</b> »	»	<b>58</b>	kr.
<b>Levantine,</b> »	per Meter	<b>22, 26, 28, 30, 32, 40</b>	kr.
<b>Mousseline de l'Inde (französische Qualität), waschecht.</b> .....	per Meter	<b>50, 55, 60</b>	kr. etc. etc.

Für die Provinz Muster und illustrierte Journale gratis und franco.



Wunderbar und geschmackvoll sind die Kinderwäsche - Ausstattungen (auch stückweise) für Neugeborene. 1799  
**S. Wilhelm,**  
 Wien, VIII., Alserstrasse 45.  
 Preiscourante gratis.

**Herren-Hemden Modell „Phänomen“**  
 sind anerkannt die bestsitzenen Hemden. Gesetzl. gesch. f. Oesterr.-Ung. m. Z. 38260 für d. Deutsche Reich m. Z. 17590 D. R. G. M.



I., Michaelerplatz Nr. 6, im Durchhause.

XV., Schönbrunnenstrasse Nr. 21.



**DAMEN**  
 Frisuren in Wort und Bild. Neuheiten 1894 zum Selbstfrisieren. Nachtrag des Lehrbuches „Die Damenfrisur von A-Z.“ Preis 1 fl. Besitzern gegen Einsendung d. Rückerstattungscheines gratis. **A. Stockinger,** Wien, I., Spiegelg. 8. Dasselbst im Hofe links separate Damenfrisirealons und permanente Ausstellung aller neuesten Damen- u. Stirnfrisuren, Touffs, Toupets, Frisettes, Bandeaux, Schleifen, Zöpfe, Dreher, Locken-Chignons, Perücken, Netze, Einlagen und Frisierwerkzeuge. 2120

Vornehmstes christliches Festgeschenk zur Communion und Firmung!  
 Im Verlage von **Adolf Titze** in Leipzig erschien:  
**Vater Unser**  
 in Bildern von **Paul Thumann.**  
 Mit einer Dichtung von **F. W. Weber.**  
 3. Auflage.  
 Prachteinband in Kalbleder 15 Mark.  
 Prachteinband in Calico 12 Mark. 2131

**Mandelkleie mit Veilchengengeruch**  
 macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch  
 Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.  
 Alleinige Erzeuger:  
**A. Motsch & Co**  
 WIEN, I. LUGECK Nr. 3



Frau **Louise Hora,** Specialistin

Mieder-Salon

Wien, I., Lothringerstrasse Nr. 1.

Mieder nach Mass von 5 fl., und Correcturmieder von 12 fl. aufwärts. Prospect und Massanweisung gratis und franco. Bitte deshalb die Adresse aufzubewahren. — Es werden Detailarbeiten geboten, die an Zweckmässigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz und Zierlichkeit in Façon und Ausstattung mit dem In- und Auslande wetteifern und erst den eleganten Sitz des Kleides ermöglichen.



1916



Soige der Haut u. Schönheit des Teints:

**ROYAL THRIDACE SEIFE**  
**VELOUTINE SEIFE**

zu haben in allen Parfumerie- u. Coiffeurgeschäften

Ein Prachtwerk **Die** ersten Ranges.  
 Höchster Chic der farbigen Illustrationen.  
 Lieblingsblatt der **beste** gebildeten Welt!  
 Unerreicht **High-Life-Lecture.** Jedes Heft enthält 3 Kunstblätter.  
**Zeitschrift**  
 Die Abtheilung „Zick-Zack“ bringt sensationelle Actualitäten.  
 Werthvolle Extra-Nummern: **der** Weihnachts-, Frühlings- und Sommer-Nummer.  
 Preis pro Vierzehntags-Heft 60 Pfg.  
 Werke erster Autoren. **Welt** Werke erster Künstler.  
 Romane, Novellen, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc.  
 Unterhaltungsblatt **ist** allerersten Ranges!  
**„Moderne Kunst.“**  
 Man verlange Probehefte durch eine Buchhandlung.  
 Verlag von **Rich. Bong** in Berlin W. 57.

**APARTE** Delicatess ist Original-Krakauer Wurst **Wien, I., 5.**  
 sofern hervorragendster Provenienz. Von 2 Kilo an en-gros-Preise à fl. 1.30 bezw. fl. 1.10. Postversandt prompt, Emballage 15 kr. per Paket im  
**Wollzeile 5.**  
 Ersten Krakauer Wurst-Verschleiss, Wien, I., Wollzeile 5.



**Dr. Friedr. Lengiel's Birkenbalsam** löst fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie Ausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Rötthe an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und frische Blatternarben glätten sich nach und nach vollständig. Preis eines Kruges fl. 1.50. 1943  
**Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife,** mildeste u. zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, p. St. 60 kr.  
 Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Parfumerien. En gros bei allen Droguisten.  
 In **Deutschland:** Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Gotth. Voss. München, C. Schlegel.

**WIR KENNEN** keine bessere, lusterregendere u. lust-erhaltendere, ja Lust und Fleiss steigendere Schule. (Signale f. d. musik. Welt.)  
 \*G. Damm, Klavierschule u. Melodienschätz. M. 4; Halbfbz M. 4.80. Absatz über 300.000 Ex.  
**Steingraber Verlag, Leipzig.**

Ed. Nisser's Nachfolger  
**Marie Hassmann**  
 „zum Mariahilfer Knopfkönig“ 2107  
 Wien, Mariahilferstrasse Nr. 51.  
 Fabriks-Niederlage von allen Sorten In- und Ausländer-Knöpfen.

Budapest, **Elise Dresen,** Wesselényi-gasse 52.  
 Reichenberg, Böhmen, Schützengasse 23.  
 Beste und billigste Bezugsquelle von Material zu 1975  
**Papierblumen.** Eigene Erzeugung.

**Frauenschönheit**  
 Schwächlichen Frauen und Mädchen wird der vollkommen unschädliche, weltberühmte Balsam Serail zur Erlangung reizender Körperformen bestens anempfohlen. Origin.-Flac. fl. 2.35 Parfumerie-Hygiénique, Wien, VI., Mariahilferstrasse 1a.

**Canfield's Schweissblatt**  
 Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht  
 Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.  
**Canfield Rubber Co.,**  
 Hamburg, Pickhuben 5.  
 Wien, I., Liebenberggasse Nr. 7.  
 Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“. 2089

**Stickereien**  
 und geklöppelte Zwirnsitzen bei  
**Carl Feiner**  
 1864 Wien, I., Hoher Markt 1.  
 Complete Muster-Collectionen v. ab. 1000 Dessins werden auf Wunsch zugesendet.

**Künstlerische Kraft**  
 Herr od. Dame im Figurenzeichnen und in Textschilderungen (Herren- und Damenmoden) geübt, wird ev. für Lebensstellung gesucht. Off. erb. unt. P. K. 153 „Invalidendank“ Leipzig. 2133

**Karlsbader Vanille Oblaten**  
 Postkistchen 5 Kl. - 200 St. zu fl. 4.42 vers. tägl. frisch geg. Nachn. fr. überallhin die Oblaten- u. Waffelbäckerei **Jos. Lorenz**, Troppau.

# CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.  
TÄGLICHER VERKAUF:  
**50,000 Kilos**  
Zu haben in allen Spezerei-  
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND  
Conditoreien.

**Papierblumen**  
und alle dazu gehörigen Bestandtheile  
Marie Kaufmann, 1889  
Wien, I., Herrengasse 6.

## Neuestes Bandeau,



vollkommenster Ersatz der neuen Mode-Frisur, ist das Schönste u. Natürlichste, was bisher an Frisettes und Stirnfrisuren überhaupt erzeugt wurde. Perücken, Zöpfe, Scheitel etc. liefert in geschmackvollster und solidester Ausführung

Carl Hofmann, Damen-Friseur, 2009  
Wien, I., Rothenthurmstrasse 4.

**CZERNY'S Original Orientalische Rosenmilch**  
ist das beste Mittel zur Erhaltung der Schönheit



verleiht einen so überraschend zarten, blendend weissen, jugendlich

## frischen Teint

wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen alle Unreinheiten, Missfärbigkeit der Haut à fl. 1; die Balsaminen-Selbe hiezu à 30 kr. Zusendung sofort per Postnachnahme. Gesetzlich geschützt, garantiert unschädlich und echt zu beziehen von

Anton J. Czerny, Wien, XVIII., Carl Ludwigstr. 6 und I., Wallfischgasse 5 nächst der k. k. Hofoper. Besitzer von 12 Ehren-Medaillen, Diplomen u. Auszeichnungen. Fabrik sämtl. Parfümeriewaaren, gegründet 1870. Prospekte gratis u. franco. Dépôts in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien. Man verlange jedoch ausdrücklich Czerny's Präparate. 1912

Maison de corsets, la seule qui ait obtenu une Medaille d'or à l'Exposition de Paris. 1979

## Corsets en tous genres.



Prix de 10 à 20 fl. et au dessus. Pour les commandes par correspondance on prie d'envoyer les mesures suivantes prises au centimètre sur une robe allant bien sans rien diminuer. 1° Tour du dos et de la poitrine pris sous les bras. 2° Tour de la taille. 3° Tour des hanches (pris à la plus grande circonférence). 4° Longueur prise sous le bras jusqu'à la taille.

## ROMAN UHL,



Nachf. Josef M. Breunig,  
k. u. k. Hofbäcker und Conditör, herzogl. nass. Hoflieferant,  
**WIEN,**  
I., Singerstrasse 21, Telephon 3724.  
Telegramm-Adresse: „Uhlbreunig Wien“.

Filialen mit Telephon-Anschluss } I., Kärntnerstrasse 28, Nr. 4893.  
I., Herrengasse 5, Nr. 5162.  
I., Spiegelgasse 11, Nr. 5163.

Torten, Tafel-, Dessert- u. Theebäckereien, Zwieback, Cakes, Faschingskrapfen.

Preisliste auf Verlangen. 2128

Neue Parfums für das Taschentuch:  
VIOLETTES DU CZAR  
DATURA INDIEN  
AIGLE Russe  
**PARFUMERIE ORIZA**  
VON L. LEGRAND, PARIS  
General Depot:  
**WIEGAND & LAUK**  
in Frankfurt a/M.  
CATALOG GRATIS AUF VERLANGEN.

## Radeiner Sauerbrunnen besonders empfohlen gegen

# Influenza.

Depôt: I., Fleischmarkt Nr. 8. 2091

Glanzgarne. Glanzgarne.  
Seide. Seide.

**Mez'sche Stickseiden**  
Filoselle-, Filofloss- u. Kabel-Seide, Strick- und Häkelseiden, sind bis jetzt unübertroffen in Bezug auf Glanz, Schönheit der Farbe und hauptsächlich auch was die absolute Waschechtheit anbelangt und wird hierfür jede Garantie geleistet.  
In mehr als 500 Farben jederzeit vorrätig.

## Mez'sche Original Stick- u. Häkel-Glanzgarne

sind aus einer neuen Faser gemacht und bisher unerreicht, was den seidenartigen Glanz (der auch durch die Wäsche nicht zerstört wird) und die schönen Farben anbelangt.

Garantirt waschechte Farben! Man beachte und verlange die Schutzmarke: »Wage«!

Ein ganz neues Gebiet für Häkelarbeiten über Pappformen ist mit unserem Garn eröffnet worden, und sollte Jedermann einen Versuch machen, um sich von der Schönheit u. Güte des Garnes zu überzeugen. Es lassen sich mit den Pappformen die schönsten Muster zusammenstellen, welche sich speciell für Tablette, Behänge für Körbe etc., als Aufputz für Decken, prächtig verwenden lassen.

Man frage in jedem besseren Tapisserei- und Stickerei-Geschäfte nach Mez'schen Seiden- und Glanzgarnen wie auch nach dem reichhaltigen Formenverzeichnisse.

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:  
**Josef Sommer jun.,** Wien, I., Wipplingerstrasse 26.  
Pappformen-Verzeichniss daselbst zu haben. 1907

Der Handarbeitstheil der »Wiener Mode« enthält Vorklagen für Arbeiten mit Mez'schen Seiden- und Glanzgarnen.

Für chem. Putzerei u. Färberei  
solideste, billigste Quelle 1980  
**C. Smetana, Wien**  
VII., Westbahnstrasse Nr. 26.

Höchst wichtig für P. T. Damen!

**Büsten**  
in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauch z. empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei 1813  
**Wilh. Stauss, Wien,**  
I., Führichg. 3 (Kärntnerhof).  
Illustr. Preiscourante gratis u. franco.

**Permanente Ausstellung**  
von Wäsche-Brautausstattungen  
von 300 fl. aufwärts, in solidester Ausführung, zur Besichtigung empfohlen.  
**Josef Osers & Co.,**  
Wien, I., Adalgasse 8, Mezzanin.  
Ueberschläge gratis. 1981

**Robes V. Misák,**  
WIEN, 1881  
I., Neuer Markt Nr. 11.

**Musik**  
Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Overt., Lieder, Arien etc. **allische Universal-Bibliothek** 800 Nrn.  
Jede Nr. 20 Pf. Neu ver. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums à 1.50**, rev. v. Riemann, Jadassohn etc. Gebund. Musik u. Editionen. Humoristica. Verzeichnisse gratis und franco von **Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.**

**Filigran-Arbeiten.** 1990  
Versandt von Material: III., Kegelgasse 6. Verkauf fertiger Gegenstände: III., Hauptstr. 18. En gros. Preiscurant grat. u. franc. En détail. **Jos. Theben's Nachfolger, Wien.**

**Venus**  
Puder in Weiss u. Roth zur Teintverschönerung. 1 Schachtel 65 kr. **Haarbalsam** belebt u. befördert den Haarrwuchs. 1 Flacon fl. 1. **Pomade**, probates Haarconservierungsmittel. 1 Tigel 65 kr.  
Haupt-Depot & Versandt: »Löwen-Apotheke« Wien, IX., Rothen-Löwegasse 1.

**ERSTES SPEZIAL-TIROLER-LODEN-GESCHIEFT**  
EN GROS EN DETAIL  
**Anton Innerebner INNSBRUCK**  
feinste Herren- u. Damenloden  
Wasserdichte Wettermäntel  
Anton Innerebner, Innsbruck

# VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUUDRE DE RIZ

mit BISMUTH zubereitet  
 Von CH. FAY, Parfumeur  
 9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Ausgezeichnet mit Staats- und gold. Medaillen.

## Mieder-Specialitäten

Mme. H. Lebowitsch.

Wien, VII., Mariahilferstrasse 64.  
 Brunn, Ferdinandsgasse 6.  
 Linz, Landstrasse 15.  
 Troppan, Töpfergasse.



Eigene Erzeugung und grösstes Lager von Miedern franz. und Wiener Form. Damen- und Kinder-Geradehalter, streng nach anatomischen Grundsätzen und ärztlicher Vorschrift.  
 Anfertigung von luftwattirten Miedern für schiefgewachsene Damen, welche den Körper vollständig ausgleichen und sich durch ihre ausserordentliche Leichtigkeit auszeichnen.

**Specialität: Wiener Brustlatz,**  
 rundet den Oberkörper vollkommen ab und ist auch als Negligé ohne Mieder zu tragen.  
 Patentirt in allen Staaten.  
 Preiscourante gratis und franco. 2046

Dr. Krenberger, III., Geusaugasse Nr. 21, Unterrichts-  
 pädagogische Leitung, individuelle Behandlung nervöser, nervenschwacher,  
 geistig zurückgebliebener und geistig schwacher Kinder. 1841

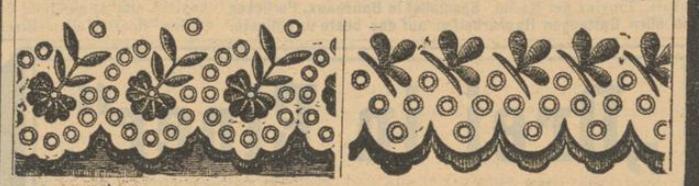
## Geehrte Frau!

Stickereien für alle Gattungen Wäsche,  
 Stickereien für Kleideraufputz,  
 Ganze gestickte Roben, weiss und bunt,  
 Damenwäsche, } auch ganze Ausstattungen,  
 Kinderwäsche, }  
 Schürzen, } alle Gattungen, meist Specialitäten.  
 Jupons, }

kaufen Sie am vortheilhaftesten direct in der  
 Stickerei- und Wäsche-Fabrik von

**Franz Zuleger,**  
 Wien, Mariahilferstrasse 47.

Illustrirte Kataloge gratis. 2110



## Zu Festgeschenken

aller Art eignen sich 1857  
 schöne und gute Bilder

am Vorzüglichsten. Die grösste und reichste Auswahl findet man in der Kunsthandlung von  
**Ernst Schuster,** Wien, IV., Belvederegasse 20 — Illustr. Cataloge gratis und franco.

**Jod-Soolbad BAD HALL, Ober-Oesterreich.**  
 Stärkste Jod-Soole des Continentes gegen Scrophulose und jene allgemeinen und speciellen  
 Uebel, bei welchen Jod ein wichtiger Heilfactor ist. Vorzügliche Curenrichtungen (Bäder-  
 und Trinkcur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische  
 Verhältnisse. Bahnstation. Reiseroute über Linz a D. od Steyr **Saison vom 15. Mai  
 bis 30. September.** (Bäder werden auch vom 1. bis 15. Mai verabreicht.)  
 Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Curverwaltung in BAD HALL.

Prämiirt Ehren-Diplom u. Goldene Medaille Paris 1893.  
 Unentbehrlich zum Selbstfrisiren der neuesten Wiener  
 und Pariser Mode-Frisuren ist der  
 hygienische  
 Schopf-Mode-Frisur-Kamm und Wellennadel.  
 Patentirt in allen Staaten.

Kamm 2 fl., Wellennadeln 4 Stück 1 fl. sammt  
 Anleitung. — Provinz per Nachnahme. — Erfinder

**F. JANIK,**  
 k. s. Hof-Damen-Friseur,  
 Wien, I., Freisingergasse Nr. 3.

Ansicht der fertigen Frisur mit dem Schopf-Mode-Kamm. **NB.** Nur bei Anwendung meiner patentirten Wellennadeln werden die grossen  
 schönen Naturwellen erzeugt. Belobungen von höchsten Herrschaften liegen zur Ansicht auf.  
 Neueste Schopf-Bandeaux sammt Kamm, unkenntlich zu tragen, 6 fl. Sonstige Haar-  
 arbeiten und Reparaturen das Beste. 2111



Gegründet 1792.

## Färberei,

chem. Wäscherei und Druckerei



**Franz Haas & Sohn**  
 WIEN  
 I., Hoher Markt 12, VIII., Alibertgasse 31,  
 Fabrik: VIII., Alibertgasse 6,  
 empfiehlt sich zur Uebernahme aller  
 einschlägigen Arbeiten. 2051  
 Provinz-Aufträge rasch und prompt.

Wöchentlich eine Nummer Preis vierteljährlich 2 Mark

## Schorers Familienblatt.

Beliebtestes und reichhaltigstes Unterhaltungsblatt  
 Prachtvoll illustriert  
 Glänzende farbige Kunst- und Extra-Beilagen  
 Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten  
 Probe-Nummern umsonst und frei auch von der  
 Verlagshandlung

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27a.

1978

**J. S. Schorer u. G.**

Auch in 18 Hefen jährlich zum Preise von je 50 Pf.

Alle Bestandtheile zur Selbstanfertigung von  
**Papierblumen**  
 in grösster Auswahl empfiehlt 1832  
**Mina Dauser,** Wien, I., Führichg. 9, (Philipph.)  
 Unterricht wird ertheilt. Preisverzeichnisse  
 gratis und franco. Für Auswärts Lehrbücher  
 a 30 kr., sowie Musterblumen billigst.

Ideale Formen durch die  
**Pilules Orientales,**  
 die einzigen, welche in zwei  
 Monaten, und ohne der Gesund-  
 heit zu schaden, die ENTWICKE-  
 LUNG und die FESTIGKEIT der  
**Formen der Büste** bei der  
 Frau sichern. Gegen Einsend. von  
 fl. 2.70 pr. Postanw. erhält man  
 ein Flacon Pillen m. Gebrauchs-  
 anweis. Apotheke **BOISSON 100,**  
 Rue Montmartre Paris. 2104



**FELIX NEUMANN**  
 FÜR AMATEURE  
 PHOTOGR. APPARATE UND BEDARFSARTIKEL  
 UND FACH-  
 PHOTOGRAPHEN  
 WIEN  
 I. SINGERSTR. 10  
 PREISLISTE FRANCO UND GRATIS

**Congo-Schweissblätter**  
 sind die einzigen, die  
 ihren Zweck erfüllen,  
 weil vollständig  
 wasserdicht u. säure-  
 frei. Nur echt mit  
 nebensteh. Schutz-  
 marke. Zu haben in  
 sämmtlich. besseren  
 Kurz- und Besatz-  
 waarengeschäften  
 Deutschlands und  
 Oesterreich-Ungarns  
 Grossisten wollen sich wenden an  
**Sylvain Witsenhausen & Co.,** Frankfurt a. M.



Parfumerie Diaphane, 32, Avenue de l'Opera, Paris.

La Diaphane  
Poudre de Riz

**SARAH BERNHARDT,**  
das eleganteste und feinste Gesichtspuder.

Letzte Neuheit:  
**Eau d'Ambre,**  
ein Elite-Product für Toilette, Taschentuch  
und Vaporisateur.

**Parfums Sarah Bernhardt, Parfum Fedora**  
zu haben in allen feinen Parfumerie-Geschäften. 1792



K. u. k. priv. Patent-  
**Odilon-Haar-Wellen-Eisen,**  
unentbehrlich zu den Neuesten Modefrisuren f. Damen u. für  
jeden Friseur unübertroffene einfachste Handhabe.

Preis 2 fl. per Stück.

Attest. Laut Protokoll der Fachschulstzung vom 1. Dec. 1893  
wird bestätigt, dass das vom Herrn Konrad Horacek neu er-  
fundene **Odilon-Haar-Wellen-Eisen** bestens erprobt und für  
äusserst praktisch und zweckentsprechend befunden wurde.  
Das **Odilon-Haar-Wellen-Eisen** erzeugt unübertroffene, schöne  
und grosse Natur-Wellen.

Erfinder Konrad Horacek, Herren- u. Damenfriseur, bisher  
auf allen Friseur-Congressen ausgezeichnet. 2127  
Wien, VII., Lerchenfelderstr. 19. Friseur u. Wiederverkäufer  
Rabatt. Provinz per Nachn. **Specialist in Bandeaux, Perücken**  
und allen Gattungen Haararbeiten auf das beste u. billigste.

Ansicht und Anwendung der  
Odilon-Haar-Wellen-Eisen.



**„Drei in Einer“.**

Neueste  
**Vervollkommnung**  
der Nähmaschine.

Wirkliche Grösse  
der Kunststiche

Stoppstich  
Kettenstich  
Kettenstich  
Zier- oder  
Stickstich.

Epochemachende patentirte Erfindung einer deutschen Dame — erste  
schöpferische Frauenbethätigung auf dem Gebiete der Mechanik! —

**Wertheim Electra Triplex**  
(Dreistichmaschine) D. R. P.

der Deutschen Nähmaschinen-Fabrik von J. Wertheim, Frankfurt a. M.

Die **Wertheim Triplex** macht drei grundverschiedene Nahtarten:  
**Stopp-, Ketten- und Zier- oder Stickstich**; ferner **prachtvolle Stopfen** in Weiss-  
zeug u. Tricots ohne besonderen Apparat. Der Käufer erwirbt mithin **drei**  
**Maschinen in Einer**. Der leicht ausziehbare Kettenstich eignet sich für Kinder-  
kleider, Rockstösse u. Besatzarbeiten, bisher mit der Hand genäht, um Be-  
schädigungen beim Trennen des mit Stoppstich Genähten zu vermeiden; die  
Stoppkettennaht aus dicken verschiedenfarbigen Näden bildet ein **prachtvolles**  
**hochaufgetragenes Relief**. Die **Wertheim Triplex** ist die Maschine der Zukunft.  
Reflectanten wollen nicht versäumen, dieses **Ideal-Modell** einer Nähmaschine  
zu beangenehigen. **Zu haben in den besseren Nähmaschinen-Handlungen,**  
event. wende man sich an die Fabrik. 2124

Apotheker **A. Hofmann**, Klosterneuburg bei Wien,  
empfiehlt das seit Jahren erprobte,  
schmerzstillende 2080  
Hausmittel

**Conc. Gliedergeist (Gichtfluid)**  
in Flaschen zu 50 kr. oder 1 fl., per Post 15 kr. mehr.  
Zu beziehen i. d. Apotheken u. durch das Hauptdepôt:  
Apotheker **A. Hofmann**,  
Klosterneuburg. 33

**Tinct. capsici comp.**  
(PAIN-EXPELLER),  
bereitet in **Richters Apotheke, Prag,**  
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist  
zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche  
in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf  
sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen  
mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.  
Central-Versand:  
**Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.**



Anerkannt unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Sarg's sanitätsbehördlich  
geprüftes

**KALODONT**

Sehr praktisch auf Reisen.  
Aromatisch erfrischend. — Unschädlich  
selbst für das zarteste Zahnmemail.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich,  
Russland, Italien, Belgien u. Holland mit grösstem  
Erfolge eingeführt und bei Hof und Adel, sowie  
im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Überall zu haben. — Preis 35 kr. 2053

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.



**Julius Schaumann's Apotheke in Stockerau.**  
**MAGENSALZ.**  
Altbewährtes, vorzügliches, diätetisches Präparat bei allen Verdauungsstörungen und Magen-  
krankheiten. In allen Apotheken vorrätig.

Preis 1 Schachtel 75 kr. 1869

Versandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

**H. Turzanski** 2117  
k. u. k. Hoflieferant, Lieferant Sr. Majestät Hofküche  
I., Neuer Markt II **WIEN** VI., Mariahilferstr. 91  
Specialist in Heiratsausstattungen von 20 bis 1000 Gulden. Grosses  
Lager von d. prämiirten amerik. Cloudy Email- u. von Rein-Nickel-Koch-  
geschirr, dgl. solid gearbeiteten Küchenmöbeln. Preisocourant grat. u. franco.

Natürlicher  
**Biliner Sauerbrunn!**  
Altbewährte Heilquelle, 2047  
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.  
Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 (Lobkowitzpalais).  
Depôt in allen Mineralwasserhandlungen.

**Reizende Neuheiten**  
in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen  
**Damen-Handarbeiten**  
sowie alle Stickerei Stoffe und sonstige Arbeitsmaterialien empfiehlt  
**Stefan Bors,**  
Wien, I., Tuchlauben Nr. 5.  
Illustrierte Kataloge oder Auswahlendungen umgehend. 1891

**Modewaren-Geschäft**  
„Zum römischen Kaiser“  
I., Seilergasse 12 in Wien.  
Gegründet im Jahre 1760.

Grosses Assortiment von Neuheiten  
für die  
**Frühjahrs-Saison 1894**  
in  
Seiden- und Wollstoffen.

Muster  
werden auf Wunsch franco zugesendet.

**Reiff & Mayer's Nachfolger.**

2027



## Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1. bis 15. März.

Donnerstag: Krafftuppe\*, Hofsbraten mit Sardellen und gestürztem Reis, Chocladestruhel.

Freitag: Weiße Nimmelsuppe, Kuchen mit Kartoffeln, französische Schnitten\*\*).

Samstag: Nudelsuppe, Gulasch mit Knödeln, Kalbsbrust mit Champignons.

Sonntag: Suppe mit Fleischkröpfchen, kalter Leberkuchen\*\*\*), Pomard mit Compot, Pfefferkuchenf).

Montag: Paradiesuppe, Lungenbraten mit Kartoffel-Croquettes, Carfiol mit Bratwürstchen.

Dienstag: Linsensuppe, Rindsfleisch mit Haringssauce, Baumwollkuchen.

Mittwoch: Suppe mit gebackenen Griechnodeln, Rindsbraten mit gemischtem Gemüse, Apfelstrudel.

Donnerstag: Einlaufsuppe, Beefsteak mit Spiegeleiern und Salzgurken, Himbeeranlauf.

Freitag: Roggenbrot, Hecht mit Nussensauce, Milchrahmstrudel.

Samstag: Leberreisuppe, Chateaubriand mit Nohhschiden, Kalbsbröschen (Kalbsmilch) mit Kohlsprossen, Bisquitkuchen.

Sonntag: Mineftra, Rettig mit Sardellenbutter, Lammstrücken mit Salat, Schaumtorte.

Montag: Griesuppe, Rindsfleisch mit Kapernsauce und Bandnudeln, gefülltes Kraut.

Dienstag: Nockerlsuppe, Kaiserfleisch mit böhmischen Erbsen, Mandelkoch mit Chaudean.

Mittwoch: Suppe mit Markknödelchen, Stofata mit Schinkenreis, Karlsbader Kolatschen.

Donnerstag: Fleckerlsuppe, gefüllte Eier mit Remoulade, Nierenbraten mit warmem Speckalat, Käse.

\*) **Krafftuppe.** Der Boden einer Casserole wird mit Abschöpfett, Abfällen von rohem Rindsfleisch, Bratenresten, Rindsleber und Suppengemüse angelegt. Man läßt es dünsten, bis sich ein hellbrauner Saft zeigt, dann läßt man eine Lösung von Fleischextract in Wasser damit langsam zugedeckt verkochen, schäumt es ab, rückt es an den Herdbrand und klärt es durch Aufgießen von etwas kaltem Wasser. Diese Brühe wird zweimal in kurzen Zwischenräumen durch ein feines Sieb gegossen und mit gebackenen Brotwürstchen, Hühnerlebern und Struchen aus gelben Rüben oder etwas gedünsteten grünen Erbsen serviert.

\*\*) **Französische Schnitten.** Ein am Vortage gebackenes Milchbrot wird in messerrückendicke Scheiben geschnitten, in heiße Butter getaucht und im Bratpfanne getrocknet. Dann legt man eine mit Butter ausgefischene Backschüssel mit diesen, mit Eingefottetem bestrichenen Scheiben aus, breitet eine zweite, eventuell eine dritte und vierte Schichte darauf und bestreut die oberste reichlich mit gehackten Mandeln und Citronat. Dann gießt man ausgefüllten dünnen Chaudean aus gewürztem und gesüßtem Rothwein darüber (2 Eidotter auf 1/2 Liter Wein) und bäckt die Speise sehr langsam. Sie wird in der Backschüssel aufgetragen.

\*\*\*) **Kalter Leberkuchen.** 30 Deka Kalbsleber werden abgehäutet und 2mal durch die Fleischhackmaschine geleitet, dann gibt man einen Abtrieb von 8 Deka Butter, 30 Deka gehacktem Schinken, 8 Deka geräucherter und 4 Deka Paprikapfeffer, 6 Eßlöffel in Milch geweichten, gut ausgedrückten Semmelbröckeln, Zwiebel und Gewürz nach Geschmack, 2 Eiern

und 1 Dotter dazu. Diese Masse siedet man in einer gut ausgestrichenen glatten Form 1 Stunde im Wasserbade. Der Kuchen wird heiß gestürzt, aber erst am nächsten Tage aufgeschnitten.

†) **Pfefferkuchen** (auf Verlangen). Aus 80 Deka feinem Roggenmehl, 40 Deka Honig, einer Prise gereinigter Potasche, etwas gestoßenem Gewürz wird langsam und gleichmäßig ein glatter Teig geknetet. Man läßt ihn zugedeckt 20 Tage an einem kühlen Orte stehen, formt dann Kugeln daraus und läßt sie im Backofen baden.

Anna Forster.

## Miscellen.

**Allerlei Heiratswerbungen.** Gar so willkürlich, wie etwa angenommen werden mag, steht selbst bei wilden Völkern das Weib dem Freier nicht gegenüber. Bei den Abigonen, einem Indianerstamme in Argentinien, zahlt wohl der Mann den Eltern des Mädchens, das er zur Gattin haben will, einen vereinbarten Preis, aber es kommt häufig vor, wie der berühmte Südanerforscher Azara mittheilt, daß ein Mädchen Alles, was zwischen dem Bräutigam und den Eltern abgemacht wird, umstößt und hartnäckig die Heirat verwirft. Bei den Patagoniern werden die Ehen immer durch Neigung bestimmt und das Mädchen wird nie gezwungen, einen ihr mißliebigen Mann zum Gatten zu wählen. Im Fenerlande erhält der Freier die Einwilligung der Eltern erst dann, wenn er ihnen einen Dienst erwiesen hat; danach erst bringt er seine Werbung bei dem Mädchen vor. Gefällt er ihr nicht, so läßt sie fort und verheiratet sich; aber es kommt sehr selten vor, daß sie sich dem Freier widersetzt. Auf den Fidjischen Inseln fängt der Mann die Frau, die er zum Weibe haben will, mit wirklicher oder fingirter Gewalt und führt sie in sein Haus. Ist jedoch das Mädchen mit der Sache nicht einverstanden, so läßt sie, wie Unboc in seinem „Ursprung der Civilisation“ anführt, zu Jemandem, der sie beschützen kann. Bei den Kalmdänen findet ein Wettlauf zwischen Braut und Bräutigam statt, wobei Ersterer ein Vorsprung zu theil wird. Und es ist, wie versichert wird, noch nie vorgekommen, daß der Freier das Mädchen erhaschen konnte, wenn es nicht erhascht werden wollte. Ein ähnlicher Brauch herrscht auch, wie der bekannte Reisende Kennan in seinem bei Siegfried Cronbach in Berlin erschienenen Buche: „Zeltleben in Sibirien“ mittheilt, bei den Zeltbewohnern auf Kamtschatka. Hier muß der Freier das Mädchen fangen, welches von Zelt zu Zelt flüchtet, wobei die Frauen dem Verfolger allerlei Hindernisse in den Weg legen. Selbst bei den so tief stehenden Buschmännern in Afrika muß der Mann ebenso die Zustimmung des Mädchens wie die der Eltern erlangen.

**Schwimmlehrerinnen.** In den vornehmen Kreisen des Pariser Faubourg St. Germain werden gegenwärtig Gelder gesammelt, die einen höchst bizarren Zweck haben. Man will nämlich aus jenen Classen von Frauen und Mädchen, die darauf angewiesen sind, sich selbst fortzubringen, besonders kräftige Personen zu tüchtigen Schwimmlehrerinnen heranzubilden. Mit einem Eifer, welcher der jungen Dame ganz allerbüßig stand, hielt die Schwiegertochter des Marquis von Dreux eine Rede, in der sie die Nothwendigkeit betonte, den im Interesse des Aufstandes und der Sittlichkeit hochwichtigen Entschluß zur Ausführung zu bringen.

## Mattoni's Ciesshübler

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 23. Auflage vor. Preis geb. fl. 3.—

**Weldler & Budie**  
k. r. Hoflieferanten, Erste k. u. k. landesbefugte  
Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabrik  
Carlsbad. Wien, I., Tuchlauben 13. Franzensbad.  
Illustrirte Cataloge gratis und franco. 1827

Clavier, Harmonium-Etablissement u. Leihanstalt  
**Franz Nemetschke & Sohn**  
k. u. k. Hof-Lieferanten. 1888  
Wien, I., Bäckerstrasse 7. — Baden, Bahngasse 23.

Größtes internationales  
**Placirungs-Bureau**  
Josefine Pokorny, Wien, IX, 1, Berggasse 20,  
empfiehlt den P. T. Herrschaften verlässliches Dienstpersonal jeder Kategorie, als: Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen, Köche, Bediente, Kutscher etc., sowie auch bewährte Kräfte für Unterricht und Erziehung, Krankenpflege und ähnliche Zwecke. 1844

**Fächer-Fabrik „Fin de Siècle“**  
Sam. Weisz, nur I., Kärntnerstrasse Nr. 42,  
en gros VI., Bürgerspitalgasse 21.  
Stets haute nouveautés eigener Erzeugung.  
Montirungen und Reparaturen bestens ausgeführt. 1950.  
Telephon 4043.

Man verlange stets ausdrücklich:  
**LIEBIG** Company's  
**Fleisch-Extract**  
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.  
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.  
Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders  
J. Liebig in blauer Schrift. 1856

Haus- und Küchengeräthe.  
Grosses Lager aller Bedarfsartikel für Haus und Küche.  
Spezialität: irakliche zusammengebaute, complete  
**Kücheneinrichtungen**  
von 20 fl. bis 1000 fl. 1 01  
Preisbücher mit circa 1000 Illustrationen grat. u. franco  
Badewannen, Douche-Apparate, alle Arten Caffee-Maschinen etc.  
**Victor Fischbein, vormals H. Hutter,**  
WIEN, I., Grillparzerstr. 5, nächst dem neuen Rathhause.

**Damen-Handarbeits-Specialitäten-Geschäft LUDWIG NOWOTNY,**  
Wien, I., Freisingergasse 6.  
Gegründet 1825. Gegründet 1825.  
Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörige Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl Sendungen auf Wunsch umgehend. 1173

# WIENER MODE

